

**Heute abend alles in die Torhorst-Selbmann-Versammlungen!**  
20 Uhr Annensäle, Fischhofplatz, und Schusterhaus, Cotta / Besonders SPD-Arbeiter und SAJ-Genossen sind hierzu eingeladen

**Einzelnummer 10 Pfennig**  
Bei Zeitungsverkäufern und in allen Buchläden zu erwerben

# Arbeiterstimme

Lageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen

Verbreitungsgebiet Ost Sachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den

Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Bergarbeiter

Wochenpreis: die maximal geplante Nummer eins kostet über dem  
Raum 30 Pf., für Kommissionen 20 Pf., für die Kleinmeisterei 10 Pf.  
Raum 20 Pf., für Kleinmeister 15 Pf., für die Kleinmeisterei 10 Pf.  
Raum 15 Pf., für Kleinmeister 10 Pf., für die Kleinmeisterei 10 Pf.  
Raum 10 Pf., für Kleinmeister 8 Pf., für die Kleinmeisterei 8 Pf.  
Raum 8 Pf., für Kleinmeister 6 Pf., für die Kleinmeisterei 6 Pf.  
Raum 6 Pf., für Kleinmeister 5 Pf., für die Kleinmeisterei 5 Pf.  
Raum 5 Pf., für Kleinmeister 4 Pf., für die Kleinmeisterei 4 Pf.  
Raum 4 Pf., für Kleinmeister 3 Pf., für die Kleinmeisterei 3 Pf.  
Raum 3 Pf., für Kleinmeister 2 Pf., für die Kleinmeisterei 2 Pf.  
Raum 2 Pf., für Kleinmeister 1 Pf., für die Kleinmeisterei 1 Pf.

Wochenpreis: jetzt kann monatlich 250 Mf. (zulässig im vorherigen Durchschnitt) 250 Mf. (zulässig im vorherigen Durchschnitt). Die "Arbeiterstimme" erfordert nicht mehr als 100 Mf. (zulässig im vorherigen Durchschnitt). Im Süden hält der Gesetzgeber keine Maßnahmen auf Wiederherstellung der Zeitung und auf Zurückholung des Betriebsvertrages.

Verlag: Dresden Verlagsgeellschaft mbH, Dresden-N. Geschäftshaus und Verkaufsstelle: Schlesische Straße 2, Dresden; 17 Mf. Postabonnement: Dresden 18 600  
Sprechzettel: Montags 14-18 Uhr abg. Sprechzettel: Mittwochs 17-18 Uhr  
Sprechzettel und arbeitsrechtliche Fragen, Freitags 18-19 Uhr arbeitsrechtliche Sprechzettel

7. Jahrgang

Dresden, Dienstag den 6. Oktober 1931

Nummer 162

Aufruf an die SPD-Arbeiter Ost Sachsen!

# Gegen Gehdewitz - für Torhorst!

KPD-Arbeiter treten zur KPD über / Wagner und Fabian sind Spalter der roten Einheitsfront

**KPD- und GUS-Arbeiter, her zur KPD!**

**Neue Notverordnung: 30 Gesetze**

Von Tag zu Tag verschlechtert sich unsere Lage als Arbeiter im Betriebe und als Erwerbslose. Eine Notverordnung sagt die andere. Die Dauer der Erwerbslosenunterstützung wird auf dem Verordnungswege um 6 bis 10 Wochen verlängert. Alle bestehenden Tarife sollen diktatorisch festgesetzt werden, um unsere Hungerlinie und Unterhaltungslinie noch mehr zu senken. Die Regierung distanziert ebenfalls. Das Kapital geht auf der ganzen Linie gegen die werttätige Beschäftigung vor. Verbote der kommunistischen Presse werden erlassen, revolutionäre Arbeiter in den Kerker geworfen. Immer frecher werden die Nazis banden.

Das alles wird geduldet und findet Unterstützung von der Parteiführung der Sozialdemokratie, von Wels in Berlin, von Arzt und Edel in Ost Sachsen. Immer wieder wird von dieser Partei den Massenversprechen, für ihre Forderungen einzutreten und in der Praxis gleichzeitig das Gegenteil. Die Parteiführung toleriert Brüning und toleriert Schlegel. Schlegel für Schlegel geht es zur schärfsten Sozialaktion und zum Faschismus. Die Tolerierung und die Notverordnungspolitik von Wels, Arzt, Edel sind das schlimmste Verbrechen für uns Arbeiter ohne Unterschied der Partei.

Jetzt hat der Parteivorstand wieder diktatorisch Beschlüsse gefasst. Es wird ausgeschlossen. Das ist die "Demokratie" in der Partei. Die Arbeiter haben in der Partei nichts mehr zu sagen. Die Führung pfeift auf den Willen ihrer proletarischen Mitglieder.

Ausgeschlossen sind in Ost Sachsen Fabian, Wagner und Bloesselbach. Die GUS ist aufgelöst. Das Büromaterial und das Eigentum der GUS versucht die Parteileitung sich gewaltsam anzueignen. Seydel, Helmuth Wagner und Fabian wollen eine eigene Organisation gründen und die ihmäßnig verlorbene KPD wieder aufzulösen. Sie sind nicht grundsätzlich gegen die Tolerierung, sondern versuchen durch radikale Phrasen die Abwanderung sozialdemokratischer Arbeiter zur Kommunistischen Partei zu verhindern. Solch eine KPD oder GUS kann nichts anderes sein, als eine Verrats- und Spillitterpartei. Wer gegen die arbeitende Klasse Tolerierung und Notverordnungspolitik ist und kein Doppelspiel treibt, der muss die einzige Konsequenz ziehen und wie der Genosse Dietrich aus und die Genossin Adelheid Torhorst und viele Tausende sozialdemokratischer Arbeiter in die Kommunistische Partei eintreten. In die Partei, die das Werk von Karl Marx, Bebel, Liebknecht und Lenin fortführt.

Berlin, 6. Oktober. (Eig. Meld.)

Wie die bürgerlichen Morgenblätter von heute melden, ist Brüning gestern beim Reichspräsidenten zum Vortrag gewesen. Über den Inhalt des Gesprächs verlautet, daß Curtius zurückgetreten sein soll. Darüber hinaus soll Brüning die Absicht haben, das gesamte Kabinett umzustellen. Gleichzeitig wird heute im Reichsrat die neue, 30 Gesetze gegen das werttätige Volk enthaltende Notverordnung verkündet.

## KPD-Zeitungen pleite!

125 000 Mf. Defizit bei der "Blauener Volkszeitung", 14 000 Mf. bei der "Leipziger Volkszeitung".

In einer Funktionärsversammlung der KPD Leipzig, in der u.a. die Entlassung des "linken" Redakteurs Bleibig von der "Leipziger Volkszeitung" bekanntgegeben wurde, machte der Referent des Parteivorstandes, Seydel, Mitteilungen über den finanziellen Stand der Parteizeitungen. Sie sind pleite. So hat die "Blauener Volkszeitung" ein Defizit von 125 000 Mf., die "Leipziger Volkszeitung" ein Defizit von 14 000 Mf. (Nach einem ursprünglichen Überschuss von 8000 Mf.) Die Lage in den übrigen Parteizeitungen sei ebenfalls äußerst ernst.

## Bonzenterror gegen GUS

Dresden, 6. Oktober. (Eig. Meldung.)

Der KPD-Bürgermeister von Kleinnaundorf ordnete an, daß die dortige SUJ-Gruppe, welche bis jetzt die Schulräume für Versammlungen zur Verfügung gestellt hat, dieselben entzogen erhält. Die kommunistische Gemeindeverordnetenversammlung wird in der nächsten Gemeindeverordnetenversammlung dieses Vor-gehen zur Sprache bringen. Für die SUJ-Genossen von Kleinnaundorf muß dieses brutale Vorgehen ihres Parteigenossen das Signal sein, sich dem KPD anzuschließen und den Kampf gegen die Reaktion und ihre Pataien zu führen.

## KPD Bannewick vor der Spaltung

In einer Ortsgruppenleitungssitzung nahmen die KPD-Funktionäre zu den Vorgängen in der KPD Stellung. Die Mehrheit verurteilte das Verhalten des Parteivorstandes, einzelne Genossen erklärten, daß eine Sonderorganisation für sie nicht in Frage kommt, sondern daß ihnen nur noch der Weg zur KPD übrig bleibt. KPD-Genossen von Kleinnaundorf muß dieses brutale Vorgehen ihres Parteigenossen das Signal sein, sich dem KPD anzuschließen und den Kampf gegen die Reaktion und ihre Pataien zu führen.

## KPD, die stärkste Partei

Einheitsliste von SPD bis Nazis bei den Gemeindewahlen in Moordorf.

Bremen, 5. Oktober. (Eig. Meld.)  
Bei der gestrigen Gemeindewahl in Moordorf erlangte die KPD einen großen Sieg. Sie hat die Mehrheit in der Gemeindevertretung. Das Ergebnis ist folgendes:

KPD 200 Stimmen, 8 Sitze (bei der vorigen Wahl 87 Stimmen und 3 Sitze.)

Bürgerliche Einheitsliste (von SPD bis Nazis) 145 Stimmen 4 Sitze (202 Stimmen, 8 Sitze bei zwei Bürgerlichen Sitzen)

Colonisten 66 Stimmen, 2 Sitze (gegenüber 6 Sitzen.)

Der wahlparteiliche Führer Dingeldey erklärte in einer Rede in Schleswig, daß die Bewährungsliste für die Brüning-Regierung am 13. Oktober ablaufe und sprach sich für eine Erweiterung der Regierung unter Hinzuziehung der Nazis und Hugenberg aus.

# Ausdehnung der Streiks in den Höfen!

Streiks in Hamburg, Bremen und Danzig / KPD-Schönfelderpolizei gegen Streikende

Danzig, 5. Oktober (Eig. Meld.)

Der Streik im Danziger Hafen geht unerhört fort. Der Hafen liegt vollkommen still. Die Arbeiter innerhalb der reformistischen und christlichen Gewerkschaften kämpfen in geschlossener Front mit den revolutionären Hafenarbeiter. Die Versuche der reformistischen und christlichen Gewerkschaftsführer, den Streik abzuwenden sind an der leichten Solidarität der Hafenarbeiter gescheitert. Die reformistischen und christlichen Arbeiter haben ihre Führer aus den Streikversammlungen verjagt und sich unter die Führung des roten Einheitsverbandes gestellt.

Hamburg, 5. Oktober (Eig. Meld.)

Der Streik im Hamburger Hafen hat sich heute aufgedehnt. 15 Schiffe sind stillgelegt. Bei den Hafenarbeitern wurde ein Teilstreik durchgeführt. Die Vermittlung von Hafenarbeitern konnte nicht durchgeführt werden.

Der gestern gefasste Streikbeschluss der Hafenarbeiter hat die reformistische Gewerkschaftsführer ganz aus dem Häuschen

gebracht. Die Polizei des sozialdemokratischen Senators Schönfelder hat heute früh um den Hafen seit 4 Uhr einen neuenischen Polizeigürtel gelegt und bewacht alle Zugänge, Bahnhöfe usw.

Gleichzeitig wurde eine große Verhaftungsaktion durchgeführt.

Zahlreiche Flugblattverteiler wurden verhaftet. Bei den gleichzeitig durchgeführten Kämpfen in den Vermittlungsstellen wurden zahlreiche Arbeiter verhaftet, die zum Kampf gegen den ungeheuren Lohnraub aufgerufen. Wenn 2 bis 3 Arbeiter zusammenstanden und sich unterhielten, fuhr sofort die Polizei dazwischen.

Bremen, 5. Oktober. (Eig. Meld.)

Heute hat der Seelentstreit auch in Bremen begonnen. Die Besitzungen der Schiffe "Astoria", "Nordland" und "Olbers" haben die Arbeit niedergelegt. Auf die Erweiterung des Kampfes ist ständig zu rechnen. Die Vermittlungen an der Heuerhalle in Bremen sind stillgelegt worden.

# Brünings Mussolini-Verordnung!

Ein Drittel Sachleistung in der Arbeitslosenversicherung / Verstärkte Knebelung der kommunistischen Presse / Sondergerichte, Schuhhaft, Schließung von Büros, Heimen und Versammlungsstätten der revolutionären Arbeiterchaft

Berlin, 5. Oktober (Eig. Bericht) Die neue große Notverordnung, die mit Zustimmung der SPD-Führer heute abend erlassen werden wird, bringt, wie aus einer Veröffentlichung des Berliner Tagesschaffens hervorgeht, neue ungewöhnliche Attentate gegen die Lebenshaltung und die letzten kümmerlichsten Reste der persönlichen Freiheit der Werktüchtigen. Der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung erhält die Vollmacht, anzuordnen,

— daß die Arbeitslosenunterstützung bis zu einem Drittel in Sachleistungen gewährt werden kann.

Ferner bringt sie, wie wir bereits mitteilten, Bestimmungen über die Einsetzung von Sondergerichten gegen die revolutionären Arbeiter und die Möglichkeit zur Verhängung von verschärfter Schuhhaft gegen Funktionäre der revolutionären Arbeiterbewegung.

Die Verbotsbestimmungen über die Presse werden erneut verschärft. Vor allem dadurch, daß jetzt auch die Er-schließung von Druckschriften verhindert werden kann. Mit Gesangnis bis zu einem Jahr werden Verbreiter illegaler Druckschriften bedroht.

Am besten wird der politische Inhalt der neuen faschistischen Diktaturverordnung gekennzeichnet durch die Bestimmungen über

## die Schließung von Sammelstätten staatsgefährlicher Beteiligung

Die Länderregierungen und ihre Polizei erhalten dadurch Generalsollmacht zur Schließung der Versammlungslokale, Heime und Büros der Organisationen der revolutionären Arbeiterchaft und damit zur logistischen Vorbereitung des Verboes der kommunistischen Partei und aller proletarischen Kampforganisationen.

So ist die neue Notverordnung ein entscheidender Schritt zur weiteren offeneren Faschisierung Deutschlands.

## SAP-Führer wollen:

# „Überlaufen zur KPD verhindern!“

## Die Konferenz der zentralistischen Spalter und Bantrotteure

Am Sonntag fand, wie wir schon kurz berichteten, in Berlin die Gründungskonferenz der Seydewitz-Rosenfeld-Sumpfpartei statt. Kein anderer als Seydewitz selbst hat in seinem Referat auf dieser Konferenz — allerdings ungewollt — die schändliche Rolle, die er seiner „Partie“ zugesetzt hat, bestätigt.

„Hätten ich und Rosenfeld nochgegeben, so wären die Mitglieder zur KPD übergetreten und im November wären ich und Rosenfeld ohne Anhang dagestanden.“

Zwischen den üblichen radikalen Worten und den Beteuerungen, daß sie die Partei nicht spalten wollten, wechselte eine infame Hebe gegen die Kommunistische Partei. Noch bevor die Sumpfpartei ins Leben gerufen ist, muß Seydewitz aber gestehen, daß ein großer Teil seiner bisherigen Anhänger seine Beitragsmandate nicht mitmachen werden. Fehlgehalten muß noch werden, was Seydewitz zur Grundlage der Partei sagt:

„Wir wünschen mit friedlichen Mitteln der Demokratie die Interessen des Proletariats zu wahren, sind aber bereit, zur Diktatur zu greifen, wenn es notwendig ist.“

Treffender konnte er die Grundsäßigkeit der Sumpfpartei nicht kennzeichnen. Zum Schluß seiner Rede legte er noch in überflüssiger Weise ein Bekenntnis zu den Lohnabbaugewerkschaften ab und hegte in einer Art gegen die KGO, die jedem Wels-Mann Ehre gemacht hätte.

Aus dem Referat Eichels ist bemerkenswert, daß er auf den Zwischenruf: „Welche Internationale kommt für den Anschluß in Frage?“ antwortete: „Das hängt ab von den Ereignissen der nächsten Tage.“ In Wirklichkeit aber führen die Rosenfeld, Seydewitz und Eichels bereits Verhandlungen mit der bankrotten 2. Internationale.

Kommunistenheile um jeden Preis war die Lösung aller Referenten, und so hat auch Ziegler, der über die Gewerkschaften sprach, über die KPD herzegangen und wörtlich gelaggt, daß man

„die Kommunisten schon längst hätte aus den Gewerkschaften herauswerfen sollen.“

Bei den Abstimmungen über das Programm wurde von verschiedener Seite verlangt, daß der Soh hinzukomme: „Wir sind für die Errichtung der proletarischen Diktatur.“ Darauf entgegnete Rosenfeld:

„Das ist undenkbar, dann trennt uns nichts mehr von der KPD.“ Bei der Abstimmung über die verschiedenen Entwürfe zum Programm der neuen Partei, zur Gründung des „Sozialistischen Schubbundes“ und zu den Statuten stellte Rosenfeld entgegen den Tatsachen einstimmige Annahme fest, obwohl eine Anzahl Delegierte dagegen gestimmt und der übergroße Teil sich der Stimme enthalten hat. Delegierte, von denen man befürchtete, daß sie für den Anschluß an die Kommunistische Partei sprechen wollten, wurde das Wort nicht gegeben.

Um Montag veranstalteten die Seydewitz im Reichstag

Berlin, 5. Oktober (Eig. Bericht)

Die weniger die Kapitalisten imstande sind, dem werktäglichen Volke Arbeitsmöglichkeit und Brod zu beschaffen, um so mehr werden die politischen Unterdrückungsmethoden verschärft. Weil die sozialdemokratische Gewerkschaftsbürokratie nicht mehr imstande ist, zu verhindern, daß sich die Arbeiter mit der Waffe des Streiks gegen den Lohnabbau zur Wehr sehen, deshalb werden jetzt Sondergerichte geschaffen, deshalb soll die Schuhhaft wieder eingeführt werden. Deshalb sollen die kämpfenden Arbeiter ihrer Sammelstätten beraubt werden.

Die Antwort aller Werktüchtigen in Stadt und Land auf die faschistische Diktaturverordnung muß ein Massensturm der Em-pörung in allen Betrieben, Kontoren, Gewerkschaften und die Mobilisierung zum Kampf für das Rote Selbsthilfeprogramm sein.

## 24 stündiger Protestmarsch im Dösnitzer Steinkohlenrevier

Dösnitz (Erzg.), 5. Oktober, In einer von etwa 500 Bergleuten besuchten Bergschloßversammlung wurde eine Entschließung angenommen, in der Schäfster Protest eingelöst wurde. Dieser beginnt am 8. Oktober 1931 beschlossen, mit Wirkung vom 7. Projekt. Gleichzeitig wurde beschlossen, den Dienstag in einen 24stündigen Proteststreik einzulegen.

Die Dösnitzer Kumpels waren, als die Bergarbeiter in der Ruhr, in Schlesien und Oberschlesien streikten, nicht in den Kampf getreten. Heute erkennen sie, daß der Schlag der Unternehmer an der Ruhr ein Schlag gegen alle Bergarbeiter war. Ihr Beschluß zeigt, daß sich nicht willens sind, den schändlichen Lohnabbau hinzunehmen. Mit der Durchführung des Proteststreiks wird ihr Kampf nicht abgeschlossen sein. Der Protestmarsch soll der Auftakt zur Austrittnahme aller Kumpels und der Vorbereitung und Organisierung neuer Kämpfe.

## Die „linken“ AfA-Führer in der Brüningsfront

Leipzig, 5. Oktober, (Eig. Bericht)

Am Montag wurde in Leipzig der 4. Abschlußtag des „linken“ SPD-Führers aufgehoben. Ausgangspunkt ist Frankfurt. Eröffnet wurde der Kongreß durch eine Rede des „linken“ SPD-Führers Aufhäuser. Ausgehend von der sozialistischen, falschen Einbildung der gegenwärtigen Rasse und kapitalistischen gedeihen können, ohne daß der Angestellte und Arbeitnehmer arm zu bleiben braucht.

Nach Aufhäusers Eröffnungsrede folgten zahlreiche Begrüßungsansprachen, u. a. sprachen Regierungsvorsteher, Genossen wie Belpart in Frankfurt dankt Aufhäuser zum Schlusse der Begrüßungsansprachen dem Regierungsvorsteher und verabschiedet, da die AfA-Bürokratie auch in Zukunft hinter der Brüningsregierung stehen wird.

Einen ausführlichen Bericht über den ersten Verhandlungstag veröffentlichten wir morgen in einer besonderen Folge.

## Masseneintritte in die KPD

In Mülheim (Vor. Rheinland-Westfalen) sprach in einer Versammlung am 2. Oktober Genosse Diettinghausen. Es ist außerordentlich hart besuchten Versammlung wurden 50 Parteiaufnahmen, 9 für den Kampfsband gegen den Faschismus gemacht. Darunter sind zahlreiche SPD-Mitglieder. Ein SPD-Arbeiter, der 18 Jahre lang Mitglied und Funktionär der SPD war, erklärte in der Diskussion seinen Übertritt.

In Gevelsberg (Rheinland) sind am 2. Oktober zahlreiche parteilose und sozialdemokratische Arbeiter in die KPD eingetreten.

## Mieterstreik in Meerane

Meerane, 5. Oktober, (Eig. Bericht)

Die Mieter der Gemeinnützigen Bau- und Siedlungsge-sellschaft mbH. Meerane, haben nach ergebnislosen Verhandlungen über Senkung der Mieten beschlossen, die Mietzettel zu sperren. Die Siedlungsgegenossenschaft hat eine provokative Erklärung veröffentlicht, in der sie droht, gegen die Mieter auf dem Klageweg vorzugehen.

## Inflationsschieber kommandiert Nazis

Berlin, 5. Oktober, (Eig. Bericht)

Die deutschnationalen und nationalsozialistischen Reichstagsfraktionen werden in den nächsten Tagen in einem Ort des Harzes eine gemeinsame Konferenz abhalten. Es besteht der Plan, die schon bisher bestehende Arbeitsgemeinschaft noch enger zu gestalten und eine feste Abmachung zu treffen, daß beide Parteien im Reichstag nur gleichlautende Anträge einbringen dürfen und daß sie auch bei den Abstimmungen in derselben Weise abstimmen. Eine Fraktionierung der Nationalsozialisten am 3. Oktober hat diesen Plan der engeren Arbeitsgemeinschaft bestreitigt.

Dieser Plan bedeutet, daß in Wirklichkeit der Schwerindustrielle Hugenbeck darüber bestimmt, wie die nationalsozialistischen Abgeordneten abzustimmen haben. Zweifellos haben die großkapitalistischen Geldgeber der Nazi-Partei eine solche engere Arbeitsgemeinschaft verlangt. Seit mehreren Monaten haben ja die Naziführer immer offener die Brüningspolitik unterstellt.

In zahlreichen Fragen werden die Naziführer sich jetzt anders zeigen müssen.

Die Führer einer angeblichen Arbeiterpartei, die sich vom Großkapital finanziert lassen und die sich dem Kommando des Schwerindustriellen Hugenbeck unterstellt haben, werden in den Augen des werktäglichen Volkes immer mehr entlarvt werden.

## Neuer Vorstoß der sächsischen Unternehmer

Dresden, 5. Oktober,

In einer gemeinsamen Kundgebung haben die Spitzenverbände der sächsischen Unternehmer der Industrie, des Groß- und Einzelhandels und des Handwerks eine Entschließung gefaßt, in der sie Entlastung von Steuern, Verbilligung von Arbeitsmärkten, steuerlichen Ausgleich und bewegliche Löhne fordern. Der neue Vorstoß der sächsischen Industriearistokratie, in deren Schleppe auch notleidende Handwerker und Kleingewerbetreibende ziehen lassen, liegt ganz in der Linie des Telegramms, das die sächsischen Ausbeuter am Sonntag an die Brüningsregierung trichter haben.

## Rampsonarek der werktäglichen Bauern

In Neumünster (Schleswig-Holstein) tagte am Sonntag eine von 50 werktäglichen Bauern aus Nordwestdeutschland besuchte Konferenz der deutschen Reichsbauernkongressbewegung. Zahlreiche bäuerliche Vertreter berichteten über erfolgreiche gemeinsame Aktionen der Bauern und Arbeiter und protestierten gegen die Unterdrückungsmethoden der Regierung gegen die Bauernbefreiungsbewegung. Besonders begrißt wurden die Vertreter der dänischen revolutionären Bauern, mit denen ein Kampfband geschlossen wurde. Eine Entschließung richtete sich gegen die meiste reine Einrichtung des zu 7 Jahren Juchhaus verurteilten Bauernrebellens Klaus Helm.

## Neues in Kürze

Wie aus Berlin gemeldet wird, soll der Reichsaufbauminister Curtius zurücktreten und das Kabinett Brünning nach rechts erweitert werden.

Zwischen Flamen und Wallonen kam es in Hosselt zu blutigen Zusammenstößen, bei denen belgische Fahnen von den Händen heruntergezogen und verbrannt wurden. 17 Personen wurden Verlebungen davon.

Noch einer sowjetrussischen Meldung aus Charkow linden zwischen Japan und dem Führer der weißrussischen Truppen General Semjonow, Besprechungen über Bildung von weißrussischen Truppen zur Beziehung der Mandchukuo statt.

## GAP — eine Filiale der Wels-Brünning

### Erläuterung des BK der KPD zur Parteigründung der Rosenfeld-Seydewitz

Zu der Gründung der „Sozialistischen Arbeiterpartei“ durch Rosenfeld und Seydewitz erklärt das Zentral-Komitee der Kommunistischen Partei:

Diese Parteigründung erfolgte nach der eigenen Erklärung des Abgeordneten Seydewitz auf der Reichskonferenz der KPD, um die sozialdemokratischen Arbeiter, die in immer stärkerem Ge-gen-satz und Widerstreit zur Politik der SPD geraten, die zu Tausenden die SPD verlassen und in die Kommunistische Partei einsteigen, von ihrem Übergang zur Kommunistischen Partei zu rückschlagen. Trotz aller Erklärungen Rosenfelds und Seydewitz, daß sie Gegner der Politik der Sozialdemokratischen Partei seien und die Einigung der Arbeiterbewegung wollten, steht schon heute fest, daß ihre Parteigründung nur eine Filiale der Sozialdemokratischen Partei, eine Hilfsagentur der Wels und Brünning unter einem anderen Namen ist, die die Herstellung der Einheit der Arbeiterbewegung nicht sucht, sondern hemmt, und die durch die sozialdemokratischen Führer erzeugte Spaltung der Arbeiterbewegung zu verstetigen versucht. Die Partei Rosenfelds und Seydewitz', die stets den Charakter einer Splittergruppe haben wird, ist der Beruf, die verschiedenen Splittergruppen, die als Abfallprodukt des revolutionären Klassenkampfes entstanden sind, auf einer

prinzipielllosen Plattform zu sammeln, zwischen der KPD und der SPD einen zentralistischen „Sump“ zu bilden. Sie ist in der Tat eine antikommunistische Hilfsgruppe des Finanzkapitals.

Die Kommunistische Partei läuft für die Herstellung der revolutionären Einheit der Arbeiterbewegung, die nur durch den revolutionären Kampf der Arbeiterklasse um ihre Befreiung von der kapitalistischen Ausdeutung und Unterdrückung vollzogen werden kann. Die Kommunistische Partei wird die zentralistische Parteibildung auf das höchste und rücksichtloseste bekämpfen, weil sie für die Arbeiterklasse nicht weniger schädlich ist als die offizielle Sozialdemokratische Partei.

Die Kommunistische Partei reicht allen sozialdemokratischen Arbeitern, unten und mittleren Funktionsringen, die einen ernsthaften Kampf gegen das Brünning-Sevening-System der Staatsverordnungen, gegen das System der kapitalistischen Ausplunderung und Unterdrückung wollen, die Hand zum gemeinsamen revolutionären Kampf. Nur durch diesen gemeinsamen Kampf kann der Kapitalismus, dieser Hauptfeind der Arbeiterklasse, geschlagen und das sozialisti-

# Von Wels zu Thälmann

Dieses Thema behandelt am heutigen Dienstag, dem 6. Oktober 1931, 20 Uhr

In den Annensälen, Fischhofplatz und im Schusterhaus Colta die von der SPD zur KPD übergetretene Außerdem spricht der Führer der sächsischen Kommunisten Alle Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei und Sozialistischen Arbeiter-Jugend sind eingeladen

## Beigeordnete Torhorst

### Genosse Fritz Selbmann

#### Naturalunterstützung

Dafür, daß sie auch den Lohn gekürzt,  
und auch in Not und Elend gestürzt,  
und auch die Tore zur Arbeit vertrammelt,  
werden für euch jetzt Brocken gesammelt.

Die Brocken vom Tisch der immer noch Reichen,  
sind gut für dich und deinesgleichen.  
Mit ein paar Schuhen voll Leder und Rissen  
beschwichtigen sie ihr leichtes Gewissen.

Hier, guter, braver, armer Mann,  
fürs Kindchen ein Kleidchen, zwar ist nicht viel dran,  
der Stoff ist verschlissen, und höchstens das Futter...  
O, bitte, kein Dank, und grüßen Sie Mutter.

Sie machen in Mitleid, o Gottes Wunder,  
mit ihrem ältesten Speicherplunder.  
Sie werden sich selber nach Tränen entlocken.  
Die Stadt sammelt Brocken!

Und Arbeiterwohlfahrt und Caritas  
und die wärmenden Frauen und sonst noch was,  
drücken die Brocken in die Hand,  
für Gott, Espe und Vaterland!

Da, armes Vuder, nimm, sei still,  
Wenn man dir an die Kugel will.  
Sag Danke schön und sei zufrieden  
und laß die andern weiter schlieben.

Umsonst ist der Tod. Für diesen Tod  
scheint man die den Kampfwillen weg.  
Das ist so ziemlich das Letzte, Prolet,  
worum es jetzt geht! —

#### Wenn die körperliche Züchtigung noch wäre...

Wir berichteten am Sonnabend über einen Fall aus der 16. Volksschule. Wie wir mitteilten, haben wir weiteres Material. Heute kommen wir zur 43. Volksschule in Kaditz. Dort handelt es sich um einen Lehrer, der einem Jungen einen Eintrag ins Buch gemacht hatte, den dieser seinen Eltern zu lesen und zur Untericht vorlegen sollte. Es ist verständlich, daß Kinder sich vor Eltern nicht gerne eine Blöße geben und so hatte der Junge diesen Eintrag seinen Eltern nicht vorgelegt. Als der Lehrer Schröter die Feststellung machte, daß der Junge diese Teile des Buch seinem Vater nicht vorgelegt hatte, schickte er demselben Vater folgenden Brief:

Dresden, am 22. 9. 31.

Wertes Herr Schröter!

Bitte kontrollieren Sie, was ich gestern in Alfreds Buch geschrieben habe. Alfred hat weder sein Buch zu Hause hingestellt, noch einen Strich gemacht. Ich erkläre Ihnen ganz offen: Wenn die körperliche Züchtigung nicht abgeschafft wäre, ich glaube, ich würde in diesem Falle noch meiner ganz grundlosen Einstellung verflucht sein, zum Stocke zu greifen. Hier zeigt sich eine ganz bodenlose Frechheit und Faulheit.

Ich bestelle Alfred in die nächste Nachmittagsschule. Mit Gruß  
geg. Schröter."

Dieser Brief spricht Bände. Es handelt sich nämlich bei dem Kinder um einen Krüppel, der der Fürsorge untersteht. Herr Schröter aber, der dem Vater sagt, daß er die Prügelstrafe auswidmet haben würde, ist Sozialdemokrat. Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer, Vorstandsmitglied der Zentrale Freie Schule Dresden und Mitglied des Landesvorstandes Sachsen des Bundes der freien Schulgemeinden Deutschlands. Alles nicht nur der Teil der Lehrer, der als exzessionär in der Oberschule bekannt ist, will zur Prügelstrafe zurück, sondern wie das Beispiel zeigt, bedauern hier an führender Stelle der SPD lehrende Mitglieder die Prügelstrafe nicht anwenden zu können. Dabei macht er nicht einmal eine Ausnahme bei einem Krüppel. Dieser Brief zeigt die völlige Verbundenheit der SPD-Führung mit dem beobachteten System. Ihr sozialdiktatorischer Kurs soll auch auf die Erziehung der Kinder übertragen werden. Das ist der völlige Bankrott der SPD und ihrer Pädagogik. Die Arbeiterschulen unterstützen den Kampf der proletarischen Elternräte.

#### Folgen der hundsmiserablen Eisenbahnverbindung

In Hainsberg fiel am vorigen Donnerstagabend auf der Dresdner Straße eine in Dippoldiswalde wohnhafte, in Dresden beschäftigte Arbeiterin vor Ermüdung obnmächtig um. Hilfsbereite Passanten nahmen sie der Ohnmächtigen an, die nach einigen Minuten wieder zu sich kam und unter Ausdauerung sämtlicher Energie ihre Heimfahrt fortsetzen konnte.

Dieser Vorfall spricht Bände für die verantwortungslosen Verkehrspolitik der Reichsreisenbahnen. Müssen doch alle Arbeiter und Arbeitersinnen, die in Dresden und den Vororten in Beschäftigung stehen, bereits früh 5,15 Uhr ab Dippoldiswalde mit der Kleinbahn nach ihrem Arbeitsort fahren und können, sofern der Arbeitsende nach 16,30 Uhr liegt, erst wieder um 21 Uhr in ihrem Wohnort eintreffen. Rechnet man also den Weg zum Bahnhof und von diesem zurück zur Wohnung mit, so ergibt sich das erschreckende Ergebnis, daß dann der altherumlichen Fahrradplangestaltung der Reichsbahn alle in Dippoldiswalde und Umgebung mohnhaften und auswärtig beschäftigten Proleten knapp 18 Stunden auf den Beinen sind. Lebt man außerdem noch in Betracht, daß jeder Arbeiter, jede Arbeiterin infolge der Hungerlöhne schon am Ende der läpernden Kräfte stehen, so ist es nicht verwunderlich, wenn durch eine beträchtlich rigore Verkehrs-politik, wie sie unweigerlich auf der Linie Hainsberg-Kips-

#### Statt Hosen Flickflecke!

### Nothilfe des Dresdner Wohlfahrtsamtes

für den hungernden Erwerbslosen gerade gut genug

Im vorigen Jahre machten die SPD und alle bürgerlichen Organisationen Reklame für die Sächsische Nothilfe. Die Arbeiterwohlfahrt und christlichen wie anderen bürgerlichen Wohlfahrtsorganisationen fanden sich in dieser zusammen. Die Reklametrommel wurde fleißig gerührt. Man hat aber nichts gehört, daß seit dieser Zeit Erwerbslose allzu reichlich mit Kleidung versorgt worden wären. Auf eine Meldung, wonach in das Depot der gesammelten Sachen eingebrochen worden sein sollte, weshalb auch die Lagerstelle gewehrt worden war, bleiben die amtlichen Stellen stumm. Daß die Sachen, soweit solche von dieser Stelle ausgegeben wurden, in keiner besonders guten Verfaßung waren, könnten wir verschiedentlich feststellen. Seit langem scheinen sogar die dürfsten Dinge nicht mehr vorhanden zu sein, oder haben die gesammelten Sachen durch das Lager schon so gelitten, daß sie nur noch zu Hosenleuten taugen. Bei uns warten mehrere Erwerbslose in verschiedenen Zeitschriften, deren einziges Beinkleid nur noch aus sogenanntem Zunder besteht. Erfahren und zerkleinert halten sie um Gehemmung einer neuen Hose nachgelust. Alles vergebens. Sie erhalten heute nur noch Zündseide. Wo sie diese aber feinhalten sollen, das liegt ihnen das Fürsorgeamt nicht. So schreibt uns ein Arbeiter:

(Arbeiterkorrespondenz 16/91)

„Als ich am 4. d. M. beim Fürsorgeamt ein Gesuch wegen Ausbildung einer Tuchhose und etwas Leibwäsche eintrat, wurde mir, nachdem man hunderte Fragen an mich gestellt hatte, schließlich mitgeteilt, daß mein Gesuch abgelehnt sei, weil ich genügend mit Hosen und Wäsche versehen sei. Mir selbst war von dieser Neuigkeit zwar nichts bekannt und all mein Herum-

laufen in meiner Wohnung brachte weder das eine, noch das andere zutage. Infolgedessen beruhigte ich mich bei diesem Bescheid nicht und erreichte nach langem Kampfe, daß wir gnädigst ein „Geld“ bewilligt wurde, das ich bei der Reichswehrkammerstelle in Empfang nehmen durfte. Herr Verwaltungsdirektor Hille erklärte mir, daß Hosen nicht da seien, obgleich mir von anderen Personen, die bei der Sammelstelle beschäftigt sind, gesagt wurde, daß Hosen vorhanden sind. Wo bleiben also diese Hosen? Wo soll ich den Fleck annähen? Die Sache ist doch die, daß ich näher kann, so viel ich will, es hält schon längst kein solcher mehr.“

Diese Botschaft zeigt den Wert solcher Sammellektionen, für die wiederum durch SPD und Bürgerliche einschließlich der Nazis die Reklametrommel geführt wird. Die Erwerbslosen wollen keine Almosen, sie fordern Arbeit. In dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Kommunistischen Partei und dem Programm der roten Selbsthilfe ist der Weg gezeigt, der allen Werktätigen Nahrung und Kleidung bringt. Deshalb werden Mitglied der Kommunistischen Partei und lest den Wegweiser für diesen Kampf, die kommunistische Presse, die Arbeiterstimme und das Volksblatt!

#### So marschiert die RPD!

Die Zelle Leuben meldet:

22 Volkscho.-Leiter neu gewonnen.

Zelle Hauptbahnhof hat verkauft:

52 Broschüren

30 Volkschos

6 AZJ

12 Arbeiterstimmen.

Zelle Uebigau meldet:

11 Parteiaufnahmen

Wo bleiben die anderen Zellen?

#### Ein wichtiges Bekennnis zur Einheit

Das Kampftomitee gegen Kulturreaktion, in dem der Verband proletarischer Freidenker und die Gemeinschaft proletarischer Freidenker sich zusammengefunden haben, führte am 2. Oktober die erste Einheitskampftagung im Keglerheim durch. Saal und Galerie waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Von den beiden Organisationen sprachen Redner, zeigten das Gesicht der Kirche und der religiösen Parteien. Das Ziel des revolutionären Kulturkampfes ist die sozialistische Kulturaktion. Die Proletarische Bühne erzeugte durch Muß, Repräsentationen und Szenen eine glänzende Kampftagung. Mit einem dreifachen Hoch auf die Einheit der revolutionären Kulturofront schloß die Kundgebung. Die Tellersammlung ergab 15 Mark.

Der Verunglimpki mußte nach Anlegung eines Notverbandes sofort einem Arzte zugeführt werden.

Falsch überholt

Am Sonntag früh verunglimpki auf der Leipziger Straße ein Radfahrer dadurch, daß er von einem Motorradfahrer falsch überholt und gekreist wurde. Der Radler kam zum Stillen und zog sich neben einer Rippensicherung auch einen Armbruch zu. Der schuldige Motorradfahrer entfloß unerkannt.

Auto in Flammen

In der Sonnagnaht geriet auf der Hamburger Straße infolge Feuerläufungen des Motors ein Hoch-Viertelwagen in Flammen. Durch die sofort aufgenommenen Löscharbeiten gelang es, das Feuer zu ersticken. Die Insassen hatten aus Angst vor einer Explosion das Hosenpanier ergriffen. Der Sachschaden ist beträchtlich.

Tod auf der Straße. Ede Photenhauer- und Kürschnersstraße wurde ein 60 Jahre alter Rentner von einem Herzschlag betroffen.

Springt aus dem Fenster. Der Ingenieur Adolf Diel sprang am Sonntag früh im Grundstück Bürkner Straße 26 aus dem ersten Stock in den Hof. Er wurde in bewußtem Zustand in das Friedrichstadt Krankenhaus gebracht.

Bergung mit Leuchtgas. Auf der Wormsstraße wurde in ihrer Wohnung eine 27 Jahre alte Chefrau mit Gas vergiftet aufgefunden.

Donnerstag, 8. Oktober, 19.30 Uhr,  
im Kristallpalast

### Ro\*er Generalappell

für alle Mitglieder der Partei und revolutionären Massenorganisationen!

Freier Radionkongress, Mittwoch den 7. Oktober 19.30 Uhr im Brandenburger Hof, Berliner Straße, Peterstraße, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Resolut. des Genossen K. C. über: Sowjet- und kapitalistischer Kult und die Beteiligung der Arbeiter. 2. Organisatorisches: Bildung einer Kurzwellenarbeitsgemeinschaft. 3. Allgemeines.

#### Gelbe Raucherzähne

„... und jenseit der Zähne, endlich das. Mögliche  
bleibend weiße Zähne, trotzdem bleibend durch vieler Rauchen und  
unkönig wirken. Ich werde nichts anderes mehr gebrauchen, als Chloroform.“  
E. Körber Berg. — Wenn verlangt nur die edle Chloroform-Zigarette, Tube  
50 Pf. und 80 Pf., und weiße Zähne dafür zurück.

3 zwei Finalallieder abgetrennt

Beim Anknoschönen rutschte mit dem Messer der Kleider-gelede Webel aus Dresden so unglücklich ab, daß das scharfe Messer ihm zwei Fingergräber der linken Hand glatt abtrennte.

## Worauf es ankommt!

zu den Anweisungen der Bezirksleitung über die Durchführung der Beschlüsse des Politbüros

K. F. Will man einigen Genossen Glauben schenken, dann ist alles in bester Ordnung. Die Lage der Bourgeoisie ist kompliziert. Im Lager der SPD deuten Arbeiterrevolutionen und Abspaltung an, daß der Kurs der Tolerierung bittere Folgen tragen, die Kommunen gehen bankrott, es bleibt nur ein Weg... Ganz so einfach und schematisch geht es nicht. Ganz richtig ist, daß wir als Partei die besten Aussichten und auch bereits große Erfolge in unserer Arbeit zu verzeichnen haben. Der Partei hält an. Die Wahlen in Hamburg, die ersten Wahlen in einer der größten Städte Deutschlands nach den Reichstagswahlen, dokumentieren den Vormarsch des revolutionären Proletariats und die Auflösung der breiten großen Fronten, die sich im entscheidenden Kampf gegenüberstehen werden. Immer stärker wenden sich die Massen ab von der Sozialdemokratie, von der vollkommen bankrotten Gesellschaft.

Die rechte Zuspiitung der Krise, der wachsende Einfluß der kommunistischen Partei und die steigende Aktivität der Massen bedeuten ein weiteres Heranreisen der vorbedingungen der revolutionären Krise.

So heißt es in der Entschließung des Politbüros unseres ZK. Weiterhin aber weiß uns dieselbe Entschließung mit einer Schärfe und Betonung die der Situation entspricht auf einen Mangel in unserer Arbeit hin, der eben den Mangel in unserer gesamten Arbeit darstellt.

Trotz der allgemeinen günstigen Entwicklung der Partei gelang es uns nicht, die Massen zu mobilisieren gegen den Lohnraub und die Hungerschlacht der Bourgeoisie. Der Wahlaufruf des Zentralkomitees gilt für die ländliche Parteiorganisation in Lebenslage der Arbeiterschaft ungenügend. Die ganze Reihe von kleinen Kämpfen zum Ausdruck kam der Wille der Arbeiterschaft sich zu wehren, gelang es der Partei und RGO nicht, als Organisatoren einer breiten Abwehrbewegung in Erhebung zu treten. Für uns in Sachsen heißt das mehr. Es gelang uns aus diesem Grunde auch nicht, die ländliche, stellvertretende Tätigkeit der sozialstaatlichen Gewerkschaftsbürokratie vor den Augen der Arbeiter zu entlarven, wie dies in anderen Teilen des Reiches bereits mehr oder weniger möglich war. Die ländliche Parteiorganisation und die unter ihrer Führung stehenden Massenorganisationen müssen sehen, daß die Auslösung von Wirtschaftskämpfen für uns die entscheidende Aufgabe im gegenwärtigen Zeitabschnitt ist.

Die bürgerliche Presse meldet seitens der Klündigung von Tarifverträgen, Metallarbeiter, Textilarbeiter, Gemeinde-, Papier-, Scholadenarbeiter usw. darüber hinaus aber auch die Angeleiteten aus fast allen Industriezweigen stehen vor Lohnbewegungen. Der Kampf im Bergbau, der Vorbildung von 8 Pf. pro Stunde bei den Wagenbauern zeigt, daß die Bourgeoisie erneut einen großen Raubzug auf die Lebenslage der Arbeiterschaft plant. Gelingt es uns nicht, die Arbeiterschaft zu mobilisieren gegen die täglichen Verluste der Bourgeoisie ihre Lage zu verschlechtern, dann werden wir auch nicht zu höheren Kämpfen kommen.

Worauf es ankommt ist also: Sehen, daß wir alle unsere Kräfte auf diesen Punkt konzentrieren müssen. Die Partei soll und darf nicht glauben, daß die RGO oder eine andere Massenorganisation uns die Führung und damit die Verantwortung in diesen Kämpfen abnehmen kann. Die Partei führt alle Kämpfe des Proletariats. Sie ist dafür verantwortlich, daß die einzelnen Massenorganisationen ihren Teilaufgaben gerecht werden. Das Politbüro unserer Partei hat eine Reihe von Aufgaben vor der gesamten Organisation gestellt, die die Belegschaftleitung in ihrer Sitzung vom 30. 9. für den Bezirk Sachsen konkretisierte. Die gesamte Partei muß das Augenmerk auf diese Fragen richten.

Von entscheidender Bedeutung ist die Auslösung von Wirtschaftskämpfen im Betrieb und als Voraussetzung dafür die Verbesserung unserer Betriebsarbeit.

Neue Arbeitsmethoden müssen angewandt werden, damit es uns gelingt, einen größeren Teil Parteidienstes im Betrieb zu halten und arbeitsfähige Betriebszellen zu schaffen.

Im Betrieb müssen wir ein stärkeres Fundament für unsere Arbeiten schaffen und aus diesem Grunde die Werbearbeit der Partei nach neuen Gesichtspunkten durchführen. Die soziale Struktur unserer Partei muß durch die Einziehung großer Teile Betriebsarbeiter geändert werden. Die gesamte Partei und die Massenorganisationen müssen in den nächsten Wochen Tausende von betriebsätzigen Arbeitern registrieren, damit wir uns in unserer Werbearbeit ganz auf dieselben konzentrieren können. Die Betriebsgruppen der RGO werden auf Initiative der Fraktionen der Kommunisten in der RGO erstmals am 15. 10. zusammentreffen. Hier ist das Sammelschiff, in dem wir zunächst alle oppositionellen Elemente im Betrieb zusammennehmen müssen. Die Verstärkung unserer Arbeit an der innergewerkschaftlichen Front muß zur Anwendung einer dreifachen Einheitsfrontlinie im Betrieb führen. Darüber hinaus muß die Schaffung einer breitesten Oppositionsbewegung im Anschluß an die Oppositionskonferenz vorgenommen werden. Um allgemeinen haben wir den Lösungsprozeß der sozialdemokratischen Arbeiter von der sozialstaatlichen Bürokratie ganz gut eingeleitet. An der Gewerkschaftsfront sind noch zu viel Hemmungen vorhanden. Bei der Diskussion mit sozialdemokratischen Arbeitern können wir immer wieder feststellen, daß die Gewerkschaftsfrage die entscheidende Frage ist. Wir können hier nicht ausweichen, sondern müssen mutig dieses entscheidende Glied in der Kette aufgreifen, weil wir nicht darauf verzichten können, die Millionen Arbeiter, die noch unter dem Einfluß der SPD stehen, für den revolutionären Klassenkampf zu gewinnen.

Die ländliche Parteiorganisation muß in diesen Tagen alles daran leisten um die Schaffung einer zentralistischen Partei und die Abwanderung von ländlichen sozialdemokratischen Anhängern ins Lager des Indifferenzpartei zu verhindern.

Im Bezirkshauptstadt erhält die Frauen- und Jugendarbeit durch die dringende Arbeit unter den Anhängern der sozialdemokratischen Partei einen konkreten Inhalt.

Die Parteiorganisation hat vor einigen Tagen unsere rote Selbsthilfe-Kampagne eingeleitet. Ein entscheidender Punkt in dieser Kampagne ist unter Kampf gegen den nationalen Selbsthilfebetrieb der Bourgeoisie und der SPD und damit im Zusammenhang die Mobilisierung der ärmsten Schichten des wertvollen Volkes, nämlich der erwerbslosen Proletarier. Den Superflügel der Bourgeoisie, die als Liebesgaben von den Massen gewernt werden, ist der Solidaritätsgedanke des Proletariats gegenüberzustellen. In allen Gemeinden müssen die Erwerbslosen unter der Führung der Erwerbslosenausschüsse mobilisiert werden für die Schaffung von kommunalen Räumen, die unter Kontrolle der Erwerbslosenausschüsse stehen. Nicht Almosen, sondern Sicherung der Existenz durch Kampf. Diese Gedanken müssen wir stärker und positiver in den Vordergrund stellen.

Die Fragen, die die Parteiorganisation in entscheidender Stunde vor Partei und Arbeiterschaft stellt, sind nicht voneinander zu trennen. Alle Parteidienstes müssen sich Rechenschaft darüber ablegen in wie weit sie diese Aufgabe erfüllen. Jeder einzelne Kommunist muß wissen, daß hier die Stunde zum Auftreten zu den nächsten höheren Aufgaben ist. Die Frage des Ausweges aus der gegenwärtigen Krise und in welchem Tempo die revolutionäre Krise näher rückt, hängt im entscheidenden Maße davon ab.

Zum 1. und 2. Zeltentag haben wir bereits schärfer als bisher die Aufgaben gestellt. Kommunist sein heißt, in diesen Stunden und Wochen ganz dabei sein. Je mehr sich die Dinge entwickeln um so konkreter sind wir vor bestimmten Aufgaben gestellt. Nicht nur jede Organisationsstelle, sondern auch jedes einzelne Kommunist muß wissen, daß es auch von ihm abhängt, wie sich die Dinge entwickeln. Die Parteiorganisation muß 100-prozentig ihre Pflicht erfüllen. Das heißt: jeder einzelne Genosse muß im Rahmen seiner Fähigkeiten alles tun, damit sein Organisationsteil der revolutionären Pflichterfüllung nachkommt. Der eine verlässt seine drei Brüder, der andere geht zur Landesagitation, der dritte daudt Betriebszeitungen und der vierte or-

Nach 30 Jahren Mitgliedschaft

## Von der SPD zur RPD

Immer raschere Fortschritte macht die Konzentration der revolutionären Kräfte unter Führung der Kommunistischen Partei. In Hamburg gelang es der RPD noch über den Verlust der SPD-Stimmen zu gewinnen. Große Teile der SPD-Anhänger rebellieren. Sie versagen ihrer Führung die Gefolgschaft. Die Erkenntnis von der Notwendigkeit des Kampfes gegen den Brüderkrieg wählt. Täglich erfolgen neue Übertritte ehrlicher, ob der Politik ihrer Führung empörter Arbeiter. Mit den Sendesignalen wird erkennen sie, ist nichts anzusagen. Sie wissen, nach den bisherigen Erfahrungen, es gibt nur huben oder drüber, entweder für den kapitalistischen Staat oder für die Interessen der Werkzeugkunst. Die RPD sammelt die besten proletarischen Elemente zum Kampf.

In Bremen fand am Freitag vergangener Woche eine RGO-Versammlung statt, die von 300 Arbeitern besucht war. In dieser trat der SPD-Genosse Sattler nach 36 Jahren Mitgliedschaft bei der SPD zur Kommunistischen Partei über.

In seinem Schreiben an die SPD-Obergruppenleitung hält der Genosse der SPD noch einmal den Spiegel vor. So heißt es:

An den Gen. Kirchner, Vorsitzender der SPD, Obergruppe

Bremen.

Abel überende ich Dir meine Austrittserklärung aus der Sozialdemokratischen Partei.

Der Schrift, er mich dazu bewogen hat, ist darin zu suchen, das nach meinem Dafürhalten die Sozialdemokratische Partei nicht mehr eine Partei des Proletariats, sondern eine Partei der Bourgeoisie geworden ist.

Verfolgt man die Taktik die heute unter führenden Genossen im Parlament u. außer dem Parlament tätigen, so muß man unverkennbar zu dieser Auffassung gelangen. Ferner erinnere ich noch an den Auspruch unseres altbewährten Führers Bebel, der einmal den Auspruch:

„Ich verschwöre mich mit dem Teufel, wenn ich nur für die Arbeiterschaft etwas herauszuholen vermöge.“

Ganz anders sind unsere Führer eingestellt, die sich nach meinem Dafürhalten verschworen haben, nicht dem Proletariat, sondern der Realität etwas zunutzen machen zu können. Ein klarer Beweis dafür ist die Tolerierung der Negierung Brünings.

In einer weiteren Erklärung, in der er sich an die Arbeiter wendet heißt es:

Der von Brünning durch Notverordnung dictierte Unterschlüfungssabban, sowie jetzt die Ablösung der Unterstützungsdauer von 26 auf 20 resp. auf 16 Wochen, sind Maßnahmen um den schwankenden Kapitalismus wieder zu festigen und zu stützen. Diese Maßnahmen der Brünningregierung bedeuten eine neue, einseitige Belastung der werktäglichen Schichten, während andererseits Brünning als Beauftragter der Großbourgeoisie mit seinen staatlichen Subventionen Millionenbeiträge der Bourgeoisie in den Nachen wirkt.

Gleichzeitig wendet sich der Genosse gegen die Seydelwir-

gruppe und gelobt zum Schlus alle einzuleben, um unter Führung der RPD den Sozialismus zum Siege zu verhelfen. Wie begrüßen den unerschrockenen Kämpfer in solchen Zeiten und rufen den ehrlichen sozialdemokratischen Arbeitern zu. Folgt seinem Beispiel. Kämpft mit uns. Alles für den Kampf gegen den Hungerkrieg der Bourgeoisie, gegen Unterdrückung, Steuer-, Lohn- und Gehaltsraub, für ein freies sozialdemokratisches Deutschland.

**Achtung! Betrifft Roten Hilfe!**  
Die Telefonnummer der Roten Hilfe ist: 031/514 1311  
Beachtet die neue Adresse der Roten Hilfe genau.

### Folgen des Übermuts

Tharandt. Am Freitagabend brach ein neuzähliger Schwund bedroht einen Arm, daß ihm ein älterer Junge, der verirrt davoontrotzte, ein Bein stieß. Den Verunglückten trug man sofort zu einem Arzt, der nach Anlegung eines Verbands die Überführung des Kranken in die elterliche Wohnung anordnete.

### Der neue Bero

Tharandt. In der Freitagnacht gegen 3 Uhr, als ich auf die Chemnitz führende Staatsstraße, fast am Ende des Berges, die Kuppelung eines Anhängewagens, fand, wurde mein Dienstwagen von dem Motorfahrtwagen gestoßen und fuhr rückwärts. Glücklicherweise nahm die Fahrt des Anhängewagens einen schönen Enden, denn er landete im Seitengraben. Der Beifahrer, der Beifahrer, in dem er schwere, rechtzeitig erkannte, reichte durch Abpringen, wobei er sich allerdings eine Ramiere zog. Die nächtliche Bergungsarbeit gehaltete bis Sonnenaufgang und dauerte circa anderthalb Stunden. Der Schaden dürfte sich immerhin auf 200 RM belaufen.

Freital. Ein Zusammenstoß zwischen Kraftwagen und Radfahrer ereignete sich am Freitagabend an der Ecke der Dreieck- und Schachtstraße. Ein Radfahrer fahrendes Personenzug trat plötzlich einen Radfahrer, der die Kurve geschritten hatte. Der Radfahrer kam zum Stillstand und zog sich Handabstreifungen in den Armen zu. Das Fahrrad wurde beschädigt.

Freital. Unfall. Am Montagmorgen, kurz nach Arbeitsbeginn, verunglückte hier ein in Dresden wohnhafter Radfahrer auf der Polenstraße infolge eines Unwohlseins ein 22-jähriger Radfahrer vom Rad. Mehrere Personen brachten den Ohnmächtigen, der durch den Sturz eine Rippenverletzung und mehrere Fleischwunden erlitten hatte, die erste Hilfe.

## Heraus zum mitteldeutschen Länderkongress werktätiger Frauen!

Um 20 Prozent sind die Eierpreise gestiegen, die Butter, die vor kurzem noch 1,50 Mark kostete, muß jetzt mit 1,70 Mark bezahlt werden. Der Preis für Inlandspork stieg von 80 auf 90 Pfennig, — das ist der groß aufgezogene Preissabban, von dem die gesamte bürgerliche Presse schon wochenlang, ja monatelang schreibt, um der Arbeiterschaft weiteren Vorratsschaden zu machen. Bei solchen Scheunen hängen die Massen. Wie in der Inflationsszeit ist wiederum den Spekulanten und Wucherern Tür und Tor geöffnet. Dabei ist außerdem durch die Polizei das Brot abermals um 2 Pfennig gestiegen.

Am schlimmsten ist natürlich die Auswirkung in den proletarischen Familien, wo schon jahrelange Arbeitslosigkeit herrscht oder wo diejenigen von den lärmenden Renten leben müssen. In diesen Schichten wiederum trifft es die proletarische Frau am härtesten. Sie ist es, die immer geringere Beträge in die Hand bekommt und dennoch die vielfältige Familie mit-

lebenshundertausend Frauen auf Grund des fünfjährigen Geburtenstillstands hat. Der Gipfel des kapitalistischen Widerstands kommt weiter darin zum Ausdruck, daß der verlorne Wehrkampf Dr. Grotjan, Berlin, es als seine leiste Aufgabe betrachtete, in der Beilage der Wochenschau Korrespondenz zu schreiben, daß alles getan werden müsse, um dem Geburtenrückgang Einhalt zu gebieten. Er verlangt, daß jedes Familiendurchschnittlich mindestens drei Kinder aufziehen muß, und da das nicht in allen Familien der Fall sein wird oder kann, zahlreiche Familien unterliegen mehr als drei Kinder haben müssen. In Verbindung damit erlangt er aber außerdem, daß die Fortpflanzung von Altkreigen und Begegnen unbedingt stärker werden müsse. Die Fortpflanzung durch Körperlich und geistig minderwertige Veranlagung würde konkurrenzlos eine drohende Entartung des Kulturstoffs zur Folge haben.

Welcher Widersinn liegt in diesem Vorschlag! Ist es nicht eine Selbstverständlichkeit, daß bei der zunehmenden Verelendung der Massen die Geburtenzahl der Kinder zurückgehen muss? Ist es nicht eine Selbstverständlichkeit, daß die Mütter heute sehr geliebten Kinder mehr zur Welt bringen können, wenn sie täglich Hunger leiden und vor früh bis abends mit Sorgen beschäftigt sind?

### Staatsbeihilfen für Kinderreiche in Severins Reich um 50 Prozent gestiegt

Während Professor Grotjan über den Geburtenrückgang spricht, gibt das preußische Wohlfahrtsministerium bekannt, daß die Staatsbeihilfen, die Familien mit mehr als 12 lebenden Kindern Zustand, in Zukunft um 50 Prozent gestiegt werden sollen. Außerdem werden einige verschärfte Formulierungen hinzugebracht, die das besagen, daß diese Beihilfen nur bei einem freiem Leumund der Eltern und wenn zu gleicher Zeit die Garantie gegeben ist, daß die Entschädigung vom Empfänger nicht verschwendet wird, zur Auszahlung kommt. Großzügig stellen man weiter, daß aber dafür beim 12. lebenden Kind der Betrag eine Ehrenurkunde ausgestellt sei.

Wie schlimm muß es um den kapitalistischen Staat stehen, wenn er mit solchen Einsparungen nicht einmal bei den ältesten hält. Aber auch die Frauen wissen, daß die Sache verzweifelt ist. Die kapitalistische Gesellschaft vor ihrem Untergang zu retten. Dabei mögen diejenigen Nachhaben trocken aller Notverordnungen nicht an die Niederpensionen ehemaliger Generale, Offiziere oder Minister heran. Aber um so brutaler sind die Vorschriften gegen die noch im Dienst stehenden. Jede Arbeiterin, jeder Arbeiter, der sich nicht vollständig beugen will, wird vom Betrieb, vom Warenhaus oder vom Kontor aufs Pfosten geworfen.

Die werktätigen Frauen müssen erkennen, daß solange die kapitalistische Wirtschaft besteht, sie niemals Aussicht haben auf ein besseres Los. Nur die Befreiung der proletarischen Frau bringt auch die Befreiung der proletarischen Frau.

Einen Schritt vorwärts wollen wir inn am 10. und 11. Oktober in Leipzig zum mitteldeutschen Länderkongress werktätiger Frauen!

Dort soll die Betriebsarbeiterin mit der Hausfrau oder mit der Rentenempfängerin gemeinsam beraten, wie wir die front des auflebenden Arbeitersfrauen mobilisieren können.

Dort wollen wir beraten, wie Frauen und Männer der Arbeiterklasse vereint zum Kampf rüsten, um dasselbe zu haben, was unsere russischen Schwestern und Männer bereits haben.

Die Befreiung der Frau von den vielen Lasten nach unter Ziel sein, damit auch später eine jede Frau am Aufbau einer freien sozialistischen Staates mithilfend kann.

Wählt überall Delegierte zum mitteldeutschen Länderkongress werktätiger Frauen am 10. und 11. Oktober in Leipzig!

machen soll. Dabei zeigt sich im kapitalistischen Wirtschaftssystem nirgends ein Vierstrahl. Wenn es zurzeit eine Million und dreihunderttausend erwerbslose Frauen geben soll, wird

diese Zahl im kommenden Winter auf weit über 2 Millionen anwachsen. Oftmals lädt die wirtschaftliche Notlage schon jetzt als letzten Ausweg den Strick oder den Gabbeh erscheinen. Fast täglich lesen wir in den bürgerlichen Zeitungen die sich immer mehr steigenden Selbstmorde aus Hunger. Die noch vorhandene Arbeitskraft, die der ausgemergelte Körper aufzuweisen hat, will niemand haben.

Der Widersinn der seijigen kapitalistischen Wirtschaft zeigt sich am besten darin, daß nicht produziert wird, um die Hungersorgen zu lindern oder den Elterndienst Wärme und Wohnung zu geben, sondern nur die Jagd nach dem Profit ist maßgebend für die bestehende Gesellschaft.

1,5 Millionen Frauen sind in Deutschland aus den Betrieben geworfen!

Und während in Deutschland circa 1,5 Millionen Frauen aus dem Betrieb geschleudert wurden, berichtet die Sowjetunion, daß sie als einziger Staat in diesem Jahre für eine Million und

ganziert den Streit. Alle Arbeiten, sind ein Teil des großen Ganzen. Alle Arbeiten helfen aber mit daran, daß wir unserem großen Ziel einen Schritt näher kommen.

Wir müssen und können alles erwarten, daß jeder Parteidienstes wie auch der Bourgeoisie entscheidet, wie es dem Ernst der Situation entspricht. Die Beschlüsse unseres ZK sind uns Direktiven zum Handeln. Handeln wir allen offenen und verdeckten Feinden der Arbeiterklasse zum Trotz. Lernen wir, mit der höhern und konkreten Aufgabenstellung ohne viel Diskussion und Zeitverlust zu arbeiten.

Das ist es, worauf es ankommt.

Durchkreuzt das Komplott!

# Rote Selbsthilfe der Leuna-Proleten

Sämtliche Sphärenorganisationen der Industrie- und Handlungs haben der Verteilung-Regelung einen Beitrag übermittelt, in dem sie die sofortige und unbedingte Durchführung des Hungerprogramms fordern: Abbau des Lohnes auf der ganzen Linie mit Hilfe einer „Reform des Tarifwesens“, Abbau „auf allen Gebieten der Sozialversicherung, einschließlich der Arbeitslosenversicherung“.

In den letzten Tagen wurden die Tarife einer Reihe entscheidender Arbeiterschichten zum Zwecke des Lohnabbaus gefündigt, so für 250 000 Straßenbahner, für 80 000 Polizisten, für 50 000 Reichsarbeiter usw. Insgesamt sind die Tarife für nahezu 4 Millionen Arbeiter gefündigt. Und am Mittwoch nach dem Titat im Ruhrbergbau wurden die Tarife für 140 000 Berliner Metallarbeiter und für die Bergarbeiter in Waldenburg gefündigt.

Alein in Sachsen sind die Tarife für circa 400 000 Arbeiter gefündigt. So im Steinkohlenbergbau, wo das Unternehmertum ebenfalls Staatszubventionen wie im Ruhrbergbau fordert. Weiter stehen die Textil-, Papier- und Holzarbeiter vor Lohnkämpfen.

Der Verband sozialer Industriekräfte hat in einem Telegramm an die Reichsregierung offen und brutal den Lohnraub gefordert, angeblich wegen der durch den Pfandzins getriggerten englischen Konkurrenz. Es kommt ihnen aber lediglich auf die Erhaltung und Steigerung der bisher erzielten Gewinne an.

Doch die Regierung dieses Programm der Scharkräfte durchführen wird, steht nach den bisherigen Erfahrungen nicht im Zweifel. Betriebsarbeiter wie Erwerbslose werden gleich unter dem verstärkten Druck zu leiden haben. Es gilt, in allen Betrieben und Stempelstellen die Vorbereitungen für den gemeinsamen Abwehrkampf unter Führung der RPD und der RGO zu treffen. Die Leuna-Proleten haben Stellung genommen

zu dem neuen Schwundprogramm der Unternehmer und zeigen den gesamten Arbeiterschaft den Weg.

Nationale Selbsthilfe, Betteluppen und verbilligtes Brot sollen die Oberschicht über den Unterstützungsraub an den Erwerbslosen und Wohlfahrtsempfängern hinwegdrängen. Die Leuna-Direktion glaubt nun, im Rahmen eines Winterhilfaprogrammes ihren Arbeitern monatlich 1.— Mtl. und den Un-

erwerbslosen Leute nach der Höhe des Gehaltes zu rauben. Dieser Vorschlag wurde aber unter Führung der roten Betriebsräte mit 14 gegen 12 Stimmen abgelehnt, obwohl Nazis und Christen, im Prinzip auch die Reformierten, mit diesem Winterhilfaprogramm der Direktion einverstanden waren.

Die IG-Harden, der das Leunawerk gehört, hat 1930 über 84 Millionen Dividende, an 48 Ausschüsse je 88 000 Mtl. ausgeschüttet, für einen Director zahlt die IG-Harden 500 000 Mtl. In den Jahren 1925 bis 1930 wurden 1 Milliarde 800 Millionen Mark Rohreingewinn aus den Knochen der Belegschaft herausgepreist. Aus diesen Summen kann ein Selbsthilfeprogramm, das die Arbeitslosigkeit und das Elend der Werktätigen mildert, durchgeführt werden.

Das Rote Selbsthilfeprogramm der Leuna-Proleten fordert:

1. Verkürzung der Arbeitszeit, Einführung des Sechstundentags mit vollem Lohnausgleich.
2. Sofortige Einstellung von Erwerbslosen, Ingangsetzung von Hilfsgelehrten Bauten und Erweiterung eingeschränkter Abteilungen.
3. Nichtauszahlung von Dividenden, Streichung der Aufsichtsratsentgelten, Streichung aller Bezüge für die Vorstandsmitglieder, Abbau der Generaldirektoren, Senkung aller Direktorengehälter, sowie der Gehälter für höhere Beamte auf höchstens 500 Mark im Monat, Streichung der Ausgaben für die Werkpolizei.
4. Beteiligung der Altordnungsarbeit und Lohnausgleich in Höhe von 25 Prozent.
5. Voller Lohnausgleich zum Krankengeld bis zur Wiederherstellung der Gesundheit.
6. Sofortiger Lohnausgleich zum Krankengeld bis zur Wiederherstellung der Gesundheit.
7. Streichung aller Mietshöhen und Gewährung von Mietzulagen in Höhe der Mietsumme.
8. Justierung zur Wahl von Vertrauensleuten der Belegschaft, die bei der Umstellung des Betriebes und bei der Wiedereinstellung der Erwerbslosen in allen Bauten zur Unterstützung der Betriebsräte die Kontrolle durchführen.
9. Wahl von Vertrauensleuten zur Kontrolle der Unfallverhütungsvorschriften.

Ebenso wie die Belegschaft des Leunawerkes müssen die Werktätigen Sachsen das Rote Selbsthilfeprogramm der RPD zu dem ihren machen. Es gilt den Kampf zu führen unter Führung der RPD zum Sieg der Arbeiterklasse!

## Die Schande des Gesamtverbandes

Unter der Leitung „Die RGO-Schande bei der Dresdner Straßenbahn-A.-G.“ versucht der Oberstabschef und Stadtsuperintendent Willi Kirchhoff die Schande, daß der Gesamtverband offenen Streikbruch beim letzten Straßenbahnerkampf begangen, wegzuwischen. Eine ganze Seite der „Gewerkschaft“ Nummer 40 braucht er, um festzustellen, daß die ganze Bewegung der RGO völlig und lädiert verändert ist. Mit einer Heft, wie sie nie wiedersehen darf nicht gedacht werden kann, versucht er den Streikbruch und die Verhandlungen der sozialdemokratischen Betriebsräte mit dem Dresdner Polizeipräsidium zu verschleiern. Unter anderem liegt dieser Unternehmerfrech aus einem Artikel im „Kämpfer“, in dem die Kritik des Straßenbahnerkampfes in Dresden verdeckt bleibt und Mängel auspricht, heraus, daß die Gemeindearbeiter keine Vertrauen zur RGO haben können. Im selben Altempage aber verdeckt er die Belohnung der Straßenbahner und -verkäufern durch die Polizei, bestätigt also damit gleichzeitig die Verhandlungen im Polizeipräsidium und die Denazierung der roten Betriebsräte, die ja dann, hauptsächlich auf Betreiben der Gewerbeverbandsbundes, gemacht wurden.

Die Selbstverständlichkeit, daß Kommunisten für ihre auf der Straße gebliebenen Genossen sammeln, um sie vor der bittersten Not zu hüten, glaubt dieser „Arbeitsarbeiter“ mit „Schnorren“ für die Opfer eine bloßzuhaltige „Ultimatum“ abzutun. Die reaktionären Straßenbahner werden ihm die Antwort nicht kühlsichtig bleiben; sie wissen, daß der Kampf nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben ist.

Aus den Zeilen dieses Polizeiostallisten geht offen hervor, daß der Einfluß des Gewerbeverbands unter den Straßenbahner — trotz niedriger Löhne und Terrormaßnahmen gegen die RGO-Genossen — immer mehr nachläßt. Darüber hinaus auch keine Phrase wie „Ehrenkampf“, was wir diesem „Kettner“ ganz bestimmt abschreiben und die verdeckte Kette, sich bei freien Gewerkschaft anzuschließen, nicht hinweist.

Eher und Reaktionstüpfel, von denen im Geheul Kirchhoff die Rede ist, beurteilen die Straßenbahner Dresden bestimmt anders als einer, über den die revolutionäre Arbeiterklasse längst das Urteil gesprochen hat.

## Radikale Phrasen zur Abwendung vom Kampf

(Arbeiterkorrespondenz 1473)

Eine Betriebsveranstaltung bei Greiling, Zigarettenfabrik, sollte dazu herhalten, den Anwesenden die Rezepte des Reformismus über die Bekämpfung der Weltwirtschaftskrise schmieden zu machen. Dazu hatte man sich den Bonzen Rabold vom Tabakarbeiterverband holt, der über „Finanz- und Wirtschaftspolitik der Arbeiterschaft“ sprach.

Es war die schon so alte Weise: „Es kann nicht mehr so weitergehen.“ „Wenn die SPD und die Gewerkschaften nicht im Parlament den Kampf führen, gäbe es keine Sozialversicherung mehr“, sollten kein Eingeständnis, daß der Hoooverplan die Pleite nicht beenden konnte, abflauen. Dann widmete er einen großen Teil seiner Rede der RGO, von der er behauptete, daß sie nur wegen der niedrigen Beiträge einzelne Mitglieder bekommen könne. Auch der Betriebsratsvorsitzende Häntsch glaubte auf der RGO herumtreten zu müssen.

In der Diskussion sprach kurz ein RGO-Kollege, der auftrug, daß Rabold alles andere erzählte, nur nicht wie man die Wirtschaftskrise beseitigen könne. Letzteres kann man ja von den Streikbruch-Gewerkschaften nicht erwarten. Diese sind auf Gedächtnis und Verbergen mit dem Kapitalismus verbunden.

## Achtung! Erwerbslosengruppen der RGO!

Jeden Donnerstag ab 9 Uhr im Büro der RGO, Rosenstraße 100 Abrechnung und Ausgabe von Material. Anschl. Funktionärsitzung. Ortskomitee Dresden

## Gierreiche Streiks unter Führung der RGO

In Ludwigsdorf bei Großbeeren traten die Bauarbeiter der Firma Strelzel in den Streik, um ihre Forderungen auf Erhöhung des Lohnes von der Firma zu erzwingen. Der Kampf, der vom roten Bauarbeiterverband geführt wurde, endete mit einem vollen Erfolg. Die Stundenlöhne muhten um 10 Pfennig erhöht werden.

Die Metallfirma Turn-Meyer in Hagen hat für ihre Betriebe einen Lohnabbau dictiert, der von der Belegschaft einmütig mit einem Streikbeschluss beantwortet wurde. Der Lohnraub sollte am 1. Oktober in Kraft treten. Die Belegschaft führte in einheitlicher Geschlossenheit unter Führung der RGO ihren Streikbesuch an diesem Tage durch und erzwang dadurch von der Scharkräfte-Direktion die Zurücknahme ihres Lohnraub-stituts.

Die Belegschaft der Porzellanfabrik Jäger, Marlbadwijk, beantwortete einen 7-prozentigen Lohnraub, der mit Hilfe der Gewerkschaftsbürokratie abgeschlossen wurde, mit Streik. Bereits nach 3 Stunden erklärte sich die Betriebsleitung bereit, die abgesetzten Betriebe wieder zurückzuzahlen.

Ein Vorfotziger Lohnraub in der Porzellanfabrik Ederreuth wurde von der Gewerkschaft unter Führung des roten Einheitsverbandes mit passiver Resistance beantwortet. Nach dreitägigem Kampf wurde der Unternehmer in Verhandlungen mit dem roten Einheitsverband gezwungen, den Lohnabzug fallen zu lassen.

## Streiks in Berlin

Die Fleischer der Fleischwarenfabrik Elha-Werke, Koschwil, Ziegler und Hanika Kreisen gegen einen 20- bis 40-prozentigen Lohnraub unter Führung der RGO. Die Streikenden lehnten einen Schiedsentscheid, der 9 Prozent Lohnraub vorstellt, einmütig ab und streiken weiter trotz Polizeiembargo und Verrat der Reformierten, die zur Arbeitsaufnahme auffordern.

Der Holzarbeiterstreik bei der Firma Gordon geht mit unverminderter Schärfe weiter. Die Firma hat bei der Streikleitung um Verhandlungen nachgefragt auf folgender Basis:

Bei Polizisten, die 75 Prozent der Belegschaft ausmachen, wird kein Abzug gefordert. Die Belegschaft wird restlos wieder eingestellt. Der Lohn der Maschinenarbeiter von 1 Mtl. erhöht

um 12 Mtl. Mit Zustimmung der Gesamtleitung wurde die Bürokratie der Streikbruch-Gewerkschaft (DGB) von der Verhandlung ausgeschaltet.

Unter Führung der RGO haben die Berliner Holzarbeiter nicht nur einen Lohnabzug abgewehrt, sondern darüber hinaus auch bei gewissen minderbezahlten Kategorien eine Lohn erhöhung durchgesetzt. Ein weiterer Erfolg ist die Auszahlung der Lohnraub-Bürokratie von den Verhandlungen. Das Beispiel der Berliner Holzarbeiter zeigt, daß die geschlossene Front der Belegschaft unter Führung der RGO siegreiche Streiks durchführen kann.

## RGO-Betriebsräte denunzieren Flugblattverteiler

Eine Genossin, die am 25. August die Flugblätter der RGO an der Alpenstrasse 100 verteilt, wurde auf Denunziation des reformistischen Betriebsrates durch die Polizei festgestellt und ihr ein Strafbescheid über 20.— Mark Geldstrafe über 10 Tage Gefängnis dictiert.

Diese rigoreste Vollzugsmahnahme, eine erwerbslose Arbeiterin, die 6,85 Mtl. Unterstützung bezieht, wegen Erfüllung ihrer revolutionären Pflicht zu 10 Tagen Gefängnis zu verurteilen, weil sie die 20.— Mtl. nicht austragen kann, zeigt aber gleichzeitig die Art der „Arbeiterfreundschaft“ reformistischer Betriebsräte. Vor dem Unternehmer liegen sie auf dem Baute, aber oppositionellen Arbeitern gegenüber bleibt ihnen nur die Denunziation bei der Polizei.

Sie fürchten die Auseinandersetzung mit der RGO wie die Pest, aber die Arbeiterschaft erkennt immer mehr und mehr, daß nur unter Führung der RGO, gemeinsam mit der RPD, der Weg zum Sieg führt.

Berantwortlich für Pakete: Otto Göbel, Dresden; Mr. Vollxf mit Zusatzname der Auslandsliste: Dresden, Gewerkschaft, Sport, Radio und Arbeitsergebnis; Gerhard Grabs, Dresden; Mr. Eickstein; Karl Dreher, Berlin; Mr. Kaulitz; und Reportage: Otto Wilke, Berlin; Mr. Dreher; Wilhelm Schaub, Dresden; Mr. Druck und Verlag; Dresden, Verlagsgruppe m. b. H., Dresden-N. Güterbahnhofstraße 2.



Eine gewaltige Ersparnis für den  
**RAMSES**  
RAUCHER  
durch Steuersenkung!

# Rund um den Erdball

Einsturzglück im schlesischen Bergwerk

## 300 Stunden lebendig begraben

Alle 11 eingeschlossenen Kumpels unverletzt gerettet

Hindenburg, 5. Oktober. Am Sonntagmorgen gegen 2.30 Uhr stürzte im Andreasklöß der Concordia-Grube die Strecke auf einer Länge von 200 Metern plötzlich ein. Elf Bergleute, die auf der Strecke arbeiteten, wurden von der Mauenhaut völlig abgeschnitten.

Die Bergungsarbeiten setzten sofort ein, hatten aber zunächst bis gegen Mittag keinen Erfolg. Die Bemühungen zur Rettung der Eingeschlossenen wurden siebenstündig fortgesetzt und es gelang endlich, an drei der Eingeschlossenen heranzukommen und sie lebend zu bergen.

Neben dem Ort, wo sich die anderen eingeschlossenen Bergleute befanden, konnten die drei Geretteten zunächst keine Auskunft geben. Es gelang aber dann, bis 15 Uhr die anderen acht zu bestreiten. Alle eingeschlossenen Bergleute, die 12 Stunden verschüttet gewesen waren, hatten keinerlei Verletzungen erlitten und konnten, nachdem sie sich gestärkt hatten,

nach Hause entlassen werden. Der Einsturz der Strecke soll angeblich auf ein tektonisches Erdbeben zurückzuführen sein.

### Dreifache Kindermörder

Auffälligerweise Verhaftung in Württemberg

Stuttgart, 5. Oktober. Wegen dreifachen Kindermordes wurden die Besitzer des bei Bopfingen in Württemberg gelegenen Heerhauses, der Landwirt Höhle und seine 23jährige Tochter verhaftet.

Sie werden beschuldigt, ein Kind, das das Mädchen vor drei Jahren geboren hatte, getötet und in einem Kartoffelacker vergraben zu haben, wo es von der Kriminalpolizei aufgefunden wurde.

Ein zweites Kind soll Anfang des Jahres 1930 beseitigt worden sein. Einem dritten Kind schenkte das Mädchen vor etwa fünf Wochen das Leben. Dieses Kind hat die Mutter beim Kartoffeldämpfen verbrannt.

### Benzinerlosion beim Kleiderreinigen

Mutter und Tochter getötet

Dresden, 5. Oktober. Am Sonnabend ereignete sich in Dresden eine Benzinerlosion. Beim Waschen mit Benzin hatten sich Benzindämpfe entwickelt, die sich an der Hitze des Ofens entzündeten. Eine Frau und ihre Tochter erlitten dabei schwere Brandwunden, doch starb in der Nacht zum Sonntag im Krankenhaus verstarben. Nach Aussagen von Hausbewohnern war die Kleiderreinigung so stark, daß sie in ihren Wohnungen zu Boden geschrakten.

### Wahnfinsternis einer Mutter

Ihre Kinder ertrankt, dann Selbstmord verübt

Würzburg, 5. Oktober. In Altenbach ertrankte die 47jährige Tagelöhnerin Aloisia Ebert am Sonnabend in Abwesenheit ihres Mannes ihre beiden Kinder im Alter von 1½ und 3½ Jahren in einer Blechwanne und sprang hierauf in die Tauchegrube. Als ihr Mann nach Hause kam, fand er die Frau noch lebend in der Tauchegrube; doch starb sie nach kurzer Zeit. Die Frau hatte angeblich in den letzten Tagen Spuren geistiger Störung gezeigt.

Dortmunder Mörder gefasst?

Freitag nachstellte sich in Augsburg ein Schneider Albert K. aus Dortmund, der sich als der Mörder der Familie Moeller in Dortmund bezeichnete. Im Gegensatz zu seiner ersten Selbstbeschuldigung, daß er der Mörder sei, widerrief er bei einer nochmaligen Vernehmung am Sonnabend diese Angabe. K. hat sich am 23. September, dem Tage der Aufdeckung des dreifachen Raubmordes, aus Dortmund entfernt. Die Überführung des Mannes nach Dortmund ist in die Wege geleitet worden.

Motorsegler mit Mannschaft und Ladung gesunken

Der deutsche 90-Tonnen-Motorsegler „Nordstern“, der am 9. September d. J. den Warnemünder Hafen mit einer Ladung Mauersteine nach Kopenhagen verließ, ist seit vier Tagen verschollen. Bei Darßer-Ort wurden ein Rettungsboot mit dem Namen „Nordstern“ und zwei zusammengedrängte Rettungsringe angetrieben. Man muß annehmen, daß das Schiff ein Opfer der See geworden ist. Außer dem Kapitän waren noch zwei Männer Besatzung an Bord.

Bei der Rettung des Viehs verbrann

In der Nacht zum Montag brannten zwei Viehherden in Theegsten bei Heilsberg vollständig nieder. Der Führer eines Grundsiedlers, Kuhn, versuchte, sein Vieh aus dem Stalle zu retten. Dabei fiel er selbst in den Flammen um. Nur eine Scheune konnte gerettet werden.

Elftausend Mark geraubt

In die Geschäftsstelle der Mecklenburgischen Genossenschaftsbank in Waren drangen in der Nacht zum Montag Einbrecher ein, nachdem sie die Türen mit einem Nachschlüssel geöffnet hatten. Sie brachen den Geldkasten lachsgerecht auf und stahlen daraus den Gesamtinhalt in Höhe von 11.000 Mark.

Drei Tote bei Autounfall

Auf der Landstraße von Alledorf nach Halberstadt fuhr ein Pferdekarren gegen einen Baum und wurde völlig zertrümmt. Der Führer und der Mitzaher, beide aus Dortmund, wurden sofort getötet. Ein anderer Mitzaher starb kurz nach dem Unfall.

Verkehrsunfall mit seltsamen Folgen

Auf der Staatsstraße von Rauta nach Altdöppen ereignete sich am Sonnabend ein Verkehrsunfall mit seltsamen Folgen. Ein Personenkraftwagen stieß mit einem Pferdekarren zusammen, wobei der Kraftwagen schwer beschädigt wurde. Die Pferde des Wagens gingen durch, wodurch der Kutscher von seinem Sitz geschleudert und überfahren und schwer verletzt wurde. Der Führer des Kraftwagens ist nach dem Unfall geflüchtet und war später in Altdöppen vor einen Eisenbahngzug.

### Immer noch Hochwasser in Schlesien

Das Hochwasser in Schlesien dauert unvermindert an. Immer noch stehen überall weite Gebiete tief unter Wasser. Die Not der Bevölkerung in den Unglücksgebieten wird ebenfalls immer größer, um so mehr, da die staatliche Hilfsaktion vollkommen ungenügend ist.

### Massenverhaftung japanischer Schauspieler

25 Mitglieder der „Proletarischen Schauspielerliga“ verhaftet

Tokio, 4. Oktober. Die japanische Polizei verhaftete 25 Mitglieder der „Proletarischen Schauspielerliga“, die den Aufführungskatalog eines Theaterstückes über die Ereignisse in der Mandchurie diskutierten.

### USA-Ingenieur über die Charkower Traktorenwerke

## „Bin glücklich, dem Sozialismus dienen zu können“

„Alles nur möglich durch die Begeisterung der Massen“

Die „Pravda“ bringt folgenden Brief des amerikanischen Ingenieurs Snadhan über den Bau der Charkower Traktorenwerke.

Moskau, 5. Oktober. Der Bau dieser Traktorenwerke, die eine Produktivität von 50.000 Traktoren haben, und der gleichzeitige Bau einer neuen Stadt mit Klubs, Krankenhäusern, Kinderheimen, Bäckereien, die Brot für 14.000 Arbeiter liefern, und all dies in einem Jahre, ist eine Errungenschaft, die den Enthusiasmus der Arbeiterklasse bei der Durchführung des Fünfjahresplans beweist.

Ich bin glücklich, weil ich die Möglichkeit habe, mit meinem Wissen dieser Sache, diesem großen Kampf für den Aufbau des Sozialismus zu dienen. Vor einem Jahr half ich als Ingenieur beim Bau der Stalingradter Motorwerke und dieses Jahr beim Bau der Charkower Werke. Ich muß bemerken, daß vom Standpunkt eines Bauingenieurs aus die Arbeit an dem Charkower Traktorenwerk doppelt so groß war als bei dem Stalingradter. Dort begannen wir die Arbeit mit fertigen, in Amerika ausgearbeiteten Zeichnungen. Die Bauteile sind meistens Eisenkonstruktionen, deren Ausstellung nicht viel Zeit erforderte. Alle Konstruktionen wurden im Auslande hergestellt und waren nach der Fundamentierung fertig zum Montieren.

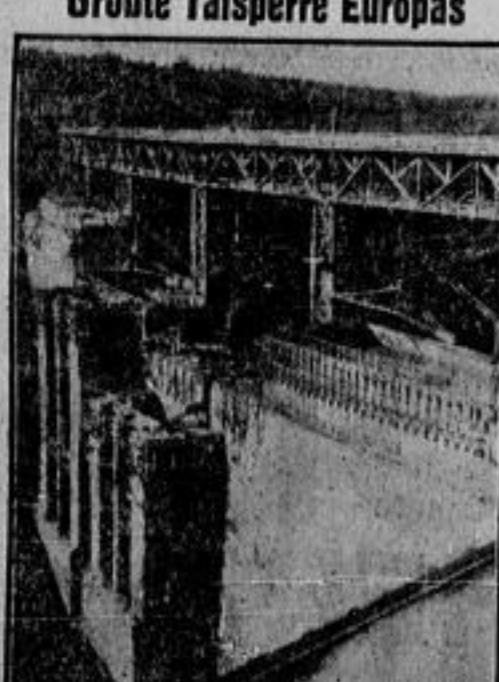
Für die Charkower Werke wurden die Zeichnungen im 3. Land gemacht und nicht vorher, sondern im Verlauf des Baues. Die Montagewerkstatt wurde vollständig, die Gießerei zur Hälfte und die Krafstation in der Hauptsache aus Eisenbeton gebaut. Alle Eisenkonstruktionen wurden im Inland hergestellt. Die Wasserversorgung und die Trockenlegung waren ein schwieriges Problem. Hinzu kamen noch der lange Winter und der Mangel an Holzmaterial. Trotz dieser großen Schwierigkeiten wurden die Charkower Traktorenwerke in einer Rekordzeit fertig gebaut.

Wer ermöglichte dies? Der Enthusiasmus der Massen! Die Aneignung des amerikanischen Tempos, dessen Verteilung waren die Hauptlösung, das Hauptthema des Tages, und die Überschriften der Zeitungsartikel. Diese Anstrengung hat positive Ergebnisse gezeigt.

Das Land, das ein Sechstel des Territoriums der Welt bildet und von 150 Millionen Menschen bewohnt ist, beschloß, um die beständigen Lebensverhältnisse und den Massen das Glück zu schaffen, eine neue sozialistische Organisation zu schaffen. Die jetzige Verteilung der Stalingradter Werke sowie der Bau der Charkower Werke im Rekordtempo sind ein Beweis dafür, daß die Schaffung einer neuen sozialistischen Organisation erfolgreich vorwärts schreitet.

Vorstandssitz: Wilhelm Bantow, Berlin.

### Größe Talsperre Europas



An der oberen Saale geht die Bleilochtalsperre, die mit einer Stauwassermenge von 215 Millionen Kubikmetern die größte Talsperre Europas wird, ihrer Vollendung entgegen. Die gewaltige Sperrmauer hat eine Länge von 205 Meter, die Mauerfläche beträgt 180.000 Kubikmeter.

## 10 Jahre Stadt Freital und ihr Aufbau

(Arbeiterkorrespondenz 1768)

Die sozialdemokratische Mehrheit in Freital hatte bei Gründung der Stadt der Bevölkerung feierlich erklärt, daß jeder Einwohner frei sein sollte. Deshalb auch der Name: Das freie Tal. Aber weiter sollte auch jeder Einwohner eine soziale Pflege und Schuh haben. Wie sieht es nun in dieser Hinsicht aus?

Anstatt sozialer Aufbau auch hier sozialer Abbau! Auch mit dem Schuh und der Fürsorge ist es recht möglich bestellt.

Haben doch sogar die Herren Sozialdemokraten das Versehen der Rathäuser vergessen. Wie sich das auswirkt, beweist folgender Vorfall:

Am 13. Februar ist die Schwestern W. im Deudener Rathaus beim Schneiden der Treppe ausgeglitten und die Treppe hinuntergestürzt. Dabei hat sie sich die linke Schulter so stark gebrochen, daß sie heute eine absolute verstauchte Schulter hat.

Der bei der Stadt nun geforderte Schadenersatz wurde abgelehnt mit der Begründung, daß die Rauheit nicht mit dem Unfall in Verbindung steht. Da die Stadt versucht nun, alle Mindestlöhnen zu lassen, um die Frau ihrer sehr berechtigten Ansprüche zu denachen. Der Internationale Bund ist die Interessenvertretung der Frau und wird nichts unversucht lassen, der Frau volles Recht zu verschaffen.

Die Arbeiterschaft aber soll aus der Klarlegung dieses Falles weiterhin erscheinen, daß die Gesundheit des Volkes und die Ausbildung erkrankter Schaden in irgendwelcher Berufsausbildung weder das kapitalistische System noch die arbeiterfeindliche SPD zu schaden weiß.

Was soll man dazu sagen, daß Unfälle in einem Rathaus, wo doch täglich hunderte Menschen verkehren, nicht einmal haftpflichtig verhängt sind? Wie steht es denn da mit dem vielleicht viel kostbareren Leben höherer Personen? Wie regeln sich in solchen Fällen Schaden gesundheitlicher und töchterlicher Art?

Ja, ja, es ist schon nicht so weit her mit der praktischen Arbeit der SPD auf allen Gebieten! Und die Folgen der Arbeit dieser Partei bezahlen die Arbeiter mit der heutigen ungewöhnlichen Folgen der wirtschaftlichen Verständigung.

## Die RPD marschiert!

Glanzende Ergebnisse vom Großverband aus allen Teilen Brand-Erbisdorf meldet:

18 Broschüren Zelle 1:

5 „Volkscho.“-Abonnenten

11 Parteiausnahmen

Zelle 2:

20 Broschüren

22 „Volkscho.“-Abonnenten

4 Parteiausnahmen

Zelle 3:

19 Broschüren

21 „Volkscho.“-Abonnenten

1 Parteiausnahme

Zelle 4:

92 Broschüren

19 „Volkscho.“-Abonnenten

5 Parteiausnahmen

Zelle 5:

31 Broschüren

12 „Volkscho.“-Abonnenten

2 Parteiausnahmen

Der Genoss M. ward 10 Parteimitglieder.

Der Genoss U. ward 3 Parteimitglieder.

Heute gilt es weiter vorzuhören! Einheit Massendisputationen mit den SPD-Arbeitern und den Mitgliedern der KPD! Alles für die Stärkung der roten Klassenfront!

## Bernichtende Abrechnung mit SPOD-Führung

Pirnaer SPOD-Führung kniekt und Pirnaer Volkszeitung kiekt

Pirna. Am vergangenen Freitag stand im Volkshaus Pirna eine überfüllte Versammlung der KPD statt. Über 1000 Anwesende füllten den Saal, um der Auseinandersetzung zwischen KPD und SPD beizumessen. Der Vorsitzende des Vorsitzenden des Zentralverbundes der Angestellten, der Genoss Fuhrmann, hatte ebenfalls zahlreiche SPD-Arbeiter veranlaßt, entgegen den Anweisungen der SPOD-Führung an dieser Versammlung teilzunehmen. Der Genoss Dünnbier als Referent zeigte in ein- einhalbstündigen Ausführungen die schändliche Rolle der SPD-Führer auf. Unter der Parole: Nicht Hungerwinter, sondern Kampfwinter entrollte er das Kampfprogramm der KPD und forderte die Anwesenden auf zur Einziehung in die Front des kämpfenden Proletariats. Spontaner Beifall durchbrach den Saal, als nach dem Genoss D. der aus der SPD übergetretene Genoss Fuhrmann das Wort ergriff. Seine kurzen, sachlichen Ausführungen wurden zu Beifallsbekämpfen für die sozialdemokratische Führerschaft und ihre Arbeiter- und Angestelltenpolitik. Ganz besondere Beachtung fand sein Appell an die sozialdemokratischen Arbeiter, die Gründung einer neuen Splitterpartei abzulehnen und nach Walter Oettinghaus, Adelheid Torhorst, Maria Recke und ihres einzigen Arbeiterpartei, der KPD, beizutreten. Wer nun glaubte, daß die anwesenden SPD-Genossen

in der Diskussion die unbeschränkte Redefreiheit zur Verteidigung ihrer Politik und Meinung benutzen würden, soñ sich arg enttäuscht. Wediglich in der Volkszeitung beschäftigt man sich in gemeiner Weise mit dem Uebertitte Fuhrmanns. Aber das sei genug. Kneifen der SPOD-Führerschaft konnte nicht verhindern, daß neue Erfolge auf unserer Seite standen.

Es wurden geworben: 7 Parteimitglieder, 2 Uebertitte vom Deutschen Gewerbeverband zum KPD, darunter ein Reichsbannerarbeiter, 2 Aufnahmen für die Note Hilfe, 10 neue Leser für das Volks-Gesetz, 3,50 Mark Literaturumsatz, und für die sozialdemokratische Arbeiterdelegation wurden 15,50 Mark gesammelt. Zwei Entschließungen für die Befreiung der proletarischen politischen Gefangenen in Deutschland und Polen fanden einstimmige Annahme. Trotz der Sabotage der SPOD-Konsumkasse, die das Ausspielen unserer Propagandatafeln vor dem Volkshaus verbot, war diese Kundgebung ein voller Erfolg für die KPD. Mit einem Appell an die SPD-Arbeiter und einem Hoch auf den Siegreichen Vormarsch der Kommunistischen Partei wurde diese glänzende Massenversammlung geschlossen.

## Brauhemden-Arbeit in Freitals Umgebung

Im Ortsteil Jauderode versuchten die arbeiterfeindlichen Kerle des dritten Reiches, die Bänder Hitlers, im April dieses Jahres einzudringen. Das geschlossene Auftreten der revolutionären Arbeiterchaft machte aber jeden Erfolg zunächste. Durch den neu gewonnenen S. Mann Schwabe, welcher im Brauverein beschäftigt ist, scheinen sie wieder ihr Heil versuchen zu wollen. Ihr Redner Klössner, der jetzt in Sachsen umherstreift, Ruhland beschimpft und das dritte Reich empfiehlt, ist ein ausgesprochener Gauner. Doch aber eine würdige Vertörung des Nationalsozialismus mit seinen Theorien von Herrn Schwabe. Wie diese einmal aussehen werden, das zeigt der Typ Klössner. Dieser Bursche war in Ruhland, glaube dort sein in Freiberg zu Ende gegangenes Ausbeuterleben weiterführen zu können. Die Russen aber hatten für solche Subjekte der Ausbeuter kein Verständnis, sondern stopften ihm gehörig auf die Finger. Das paßte ihm nicht in den Kram und nun wird in der verlogenen Weise gegen Ruhland gehecht. Ander noch geringerer ist der Kiel. Zum Arbeiten zu dummi und zu faul, ging er hin und vergewaltigte vier Mädchen, die noch nicht 14 Jahre alt waren. Die Russen zogen ihn zur Verantwortung. Auf Grund reicher Sprachkenntnisse aber und erfahren in allen Gaunerstücken seiner früheren Zeit, gelang es ihm über die Grenze zu kommen. Er ist nun bei den Nazis in würdiger Gesellschaft gelandet und braucht sich seines Kontrahenten Röhm nicht zu schamen! Ja, das dritte Reich eröffnet diesem Individuum allerhand nette Aussichten, plus Teufel!

In Jauderode nun stand eine Versammlung der Nazi im Kaffee Zimmermann statt. Die Einladungen ergingen nur schriftlich an alle kleinen Geschäftleute. Dort glaubten sie noch etwas gewinnen zu können, denn die von der gewaltigen militärischen Krise in ihrer Existenz erschütterten Kleingewerbetreibenden wollen sie gewinnen im Auftrag der Geldgeber. Sie sollen abgespalten werden, sich dem einzigen Block des Kampfes

gegen die kapitalistische Wirtschaft, der revolutionären Arbeiterbewegung anzuschließen. Die Kleingewerbetreibenden müssen sich aber darüber klarkriegen, daß die KPD nicht anders ist, als der Zutreiber des Kapitals. Sie sind für alle Massenbelastungen, für die Erfüllung des Youngplanes, der die Urlaube mit für die Ausbeutung und Massenbelastung der kleinen Geschäftleute ist.

Kleingewerbetreibende, Beamte, der verarmte Mittelstand, alle unter Notverordnung, Steuerzahler, Arbeitslosigkeit, Schmälerung der wirtschaftlichen Basis leidenden Kreise gehören natürlich notwendig an die Seite des Kampfes gewillten Proletariats!

Die Kommunistische Partei als die Führerin aller Kämpfe der Unterdrückten und Ausgebeuteten zeigt in ihrem Arbeitsbeschaffungsprogramm auch den Mittelschichten den einzigen Ausweg aus der Krise.

Auch die Mittelschichten haben nichts mehr zu verlieren. Oder sollen wir daran erinnern, wie sehr überall eindringlich die Sieben eingedrungen werden? Wie schwer sich die jetzt wieder auf Grund der Notverordnungen erhobenen Arisensteuern umzustellen. Wollen diese Schichten wirklich sich von den Schwächen der Nazis in ihrer Schlagkraft gegen das System der Verelendung im Bunde mit der Arbeiterklasse hindern und binden lassen? Sollen die Vorgänge des Steuerentreibers für die Großkapitalisten wie im Sächsischen Wolf allgemeine Erleichterung werden?

In allernächster Zeit wird die Kommunistische Partei die Kleingewerbetreibenden rufen zur örtlichen Versammlung, zur Stellungnahme über die wirtschaftliche Lage und die Aufgaben des Mittelstandes und aufzeigen den einzigen Ausweg aus der Krise. Heute schon machen wie darauf aufmerksam und erwarten, daß alle erscheinen.

**LACHEN HEUTE**  
**HEUTE LACHEN**

Dorothy Mackail stellt alles auf den Kopf in ihrem Sensations-Lustspiel

**Seemannsliebchen**  
Ein Lustspiel voll Tempo, Sensation und sprudelnden Einfällen an der kalifornischen Waterkant..... 8 humorvolle Akte 8

Dazu Camilla Horn und Werner Fusterer in  
**Mein Herz gehört Dir!**  
7 spannende Akte 7 7 spannende Akte 7

M-S LICHTSPIELE MORITZSTRASSE 10

Heute frische hausschlachtene  
**Wurst**  
H. Köper, Freital 2

Gesucht sofort werden noch schrift. Pfeife, z. Erichung ein. Maschinen-Heimtricke, W. Blöten, W. Blöten d. Parteisekretär, z. laufend, hohen Verdienst Kein Risiko u. Verlust, nur kleine Sicherheit erforderlich. Verlangt. Sie sofort. Großmarktf. Fr. J. Herold & Berlin-Nordstr. 52 Lieferant von Behörden.

Fell-Berberel-Färberel  
Rehfelder Str. 21

**DeinWeg**  
zum Wissen muß führen über die Literatur. Wissen ist Macht.

**Führt Dich**  
etwa das bürgerliche Buch diesen Weg? Nein! Willst Du Dir Wissen verschaffen, so besorg Dir marxistische Bücher. Geh

**zur Arbeiter-Buchhandlg.**  
Rosenstraße 76  
Hinterhaus I.

## Textil-Markt

### Zum neuen Kleid, den neuen Schuh

**Umschlagschuhe**  
Kamelhaar-Stoff, Imit. Filz- und Ledersohle, für Damen ..... 165

**Umschlagschuhe**  
feste Kappe und Fleck, Gr. 36-42 2,25, Gr. 31-35 1,95, Größe 27-30.... 180

**Herren - Halbschuhe**  
und Sportschuhe in bester Ausführung u. guten Päßformen... 8

**Herren - Halbschuhe**  
Stoffel u. Sportstiefel, schwarz und braun, beste Ausführung... 12,50

**Von**

**Herr** **E** **R** **F** **M** **A** **N**

**Die Nachrichten**  
herausgegeben von der Kommunistischen Partei Deutschlands

bringen die neuesten Meldungen aus aller Welt.

**Die Nachrichten**  
verfügen über die besten internationalen Mitarbeiter.

**Die Nachrichten**  
informieren über alle Fragen der Wirtschaft und der Außenpolitik.

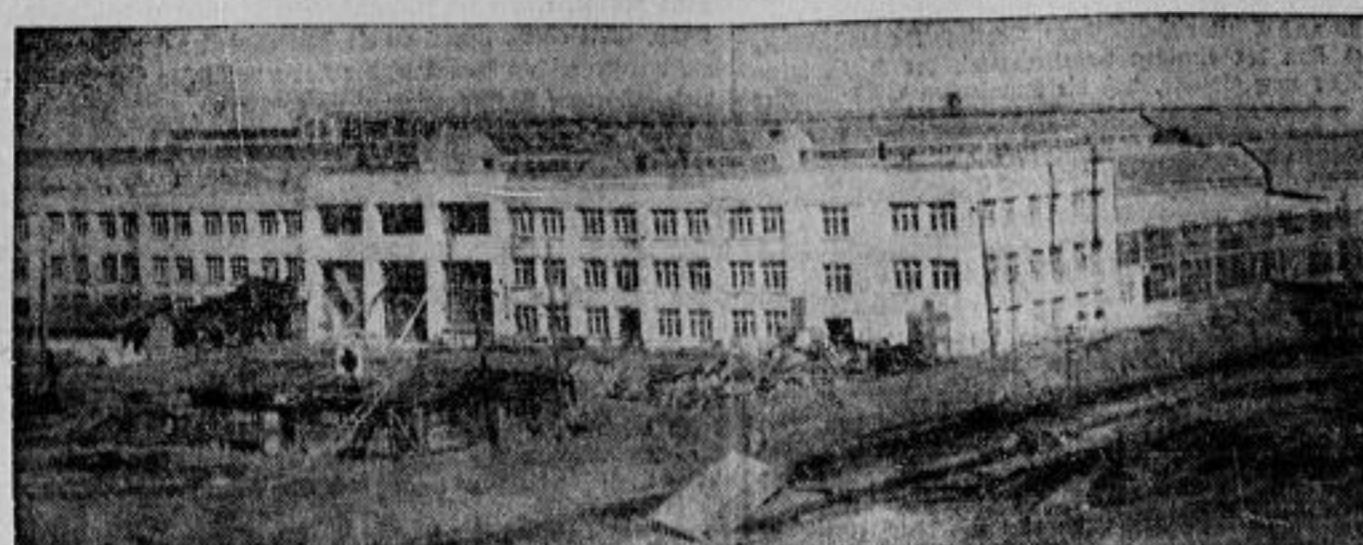
**Die Nachrichten**  
besitzen einen umfangreichen Melddienst aus der Sowjetunion.

**Die Nachrichten**  
verzichten auf direkte Agitation; sie lassen Tatsachen sprechen! Darum in jede Hand.

**Die Nachrichten**  
Zu beziehen durch alle Verlagsstellen der Partei und durch den Allgemeinen Druckschriften-Verlag, GmbH, Berlin W 9, Linkstraße 11, III.



# Die Autofabrik von Nishnij-Nowgorod



Mechanische Montagewerkstätten des „Autostroj“ der riesigen Automobilfabrik in Nischnij-Nowgorod.

Von J. Róna

Es gibt ein altes Kinderspiel, das heißt: „Dreh dich, bück dich, mundere dich!“ Einem der Kinder werden die Augen verbunden, die übrigen führen es herum. Sie fordern es auf, sich so und so viel mal umzudrehen, ihn zu bücken und zu wundern, bis ihm ganz schwinklich wird. Sie führen es über Stufen und Schwellen und fragen es schließlich: „Wo bist du nun?“ Das Kind mit verbundenen Augen sucht zu raten. Dann wird ihm die Binden abgenommen und es „lann sich wundern“. Der Spaß besteht darin, es zu führen, daß es sich je mehr zu wundern habe.

So ähnlich geht es dem Reisenden in Nishnij-Nowgorod, wenn er durch die verfallenen, ruinenartigen Straßen von Kanavino, dem Mittelpunkt der einst berühmten Nishnij-Nowgoroder Messe geführt wird, dann zehn Kilometer durch den Sumpf stakert und plötzlich vor den monumentalen Gebäuden des „Autostroj“ steht. Hier wird eines der wichtigsten Objekte des Fünfjahrsplanes, eines der 518 Großbauwerke errichtet, die die sozialistische Industrie in diesem Jahre errichtet.

Die am 1. Mai vergangenen Jahres begonnenen Bauarbeiten nähern sich ihrem Ende. Am 1. November soll das Werk in Betrieb gehen werden. Es muß im Interesse des proletarischen Staates bis zu diesem Termin fertig sein. Dieses Muß ist nicht nur Sache der 30 000 Arbeiter auf „Autostroj“, sondern auch der Arbeiterschaft und der Sowjetbürgertumlichkeit der weiteren Umgebung. Aus allen Rayonen Nishnij-Nowgorods, aus den umliegenden Dörfern und sogar ferneren Städten kommen massenweise freiwillige Helfer. Allein in acht Tagen (Ende August) sind 23 000 Personen zum freiwilligen Arbeitssonnabend („Sobotin“) erschienen.

Dieser Sturm der öffentlichen Unterstützung — etwas, das kein kapitalistisches Land nachzumachen imstande wäre — zeigt, daß die Bedeutung der Autofabrik von Nishnij-Nowgorod in das Bewußtsein breiterer Massen eingedrungen ist. Von den großen Problemen der Industrialisierung des Landes bis zu den Verkehrs- und Transportchwierigkeiten hängt alles mehr oder weniger von der Massenproduktion an Lastautos und Autobussen ab.

Das Verkehrswezen, das die Sowjetunion vom zaristischen Russland „gerettet“ hat, war das deutbar rückständigste. Selbst die großen Städte kannten meistens kein Automobil. Zu Beginn der Durchführung des Fünfjahrsplanes gab es in der Sowjetunion nicht mehr als 20 000 Automobile, während die Vereinigten Staaten 24 Millionen Autos hatten. Aber das Sowjetland hat sich das Ziel gesetzt, die Vereinigten Staaten auf dem Gebiete der Automobilisierung einzuholen und zu überholen. Ein Ziel, das grandiose Leistungen erfordert!

Die Erweiterung der Moskauer Autofabrik Amo bis zu einer jährlichen Produktion von 50 000 Automobilen, die Rekonstruktion der LKW-Fabrik von Jaroslaw, die 10 000 Autos herstellen sollen, sowie die Errichtung je einer Automontagefabrik in Moskau und Nishnij-Nowgorod sind nur Anfänge. Der erste Vorstoß ist die Inbetriebnahme des neuen Giganten in Nishnij-Nowgorod, der schon im Jahre 1931/32 mit voller Kapazität arbeiten und dem Lande 10 000 Autos geben wird. Zur gleichen Zeit befindet sich noch ein gewaltiger Autogigant im Ural im Bau.

Die jährlichen 140 000 Autos — hauptsächlich Lastwagen und Autobusse — werden einen Umschwung in der ganzen Wirtschaft des Landes herbeiführen und die Fabrik in Nishnij-Nowgorod wird zur Schule der amerikanischen Technik für die Kader der sozialistischen Automobilindustrie.

Die Erfahrung dieser Tatächsen hat die Arbeiter der Autofabrik — sie selbst nennen sie „Autogigant“ — zu einer Sturmkolonne zusammengeballt. Die Geschichte des Baues wird einst in die Heldenjage des sozialistischen Aufbaus eingehen.

Der Grundstein zur Autofabrik wurde am 1. Mai 1930 gelegt. In insgesamt 18 Monaten wird das Riesenwerk erbaut; die Schmiede, eine Halle von 287 500 Kubikmeter, die mechanischen Reparaturwerkstätten, 28 700 Kubikmeter, die Gedenfabrik 80 000 Kubikmeter. Einer der neuen Wohnblocks für die Arbeiter.

die Stanzerei, 48 500 Kubikmeter, die Schmiede-Reparaturwerkstätten, 18 000 Kubikmeter, usw.

Das sind Leistungen der Stoßarbeit, der sozialistischen Wettbewerbe, der Produktionsberatungen, der Arbeitererfindungen, die kein kapitalistisches Land kennt. Besonders im „Sturmquartier“ Oktober—Dezember 1930, hatte ein siebenhaftes Tempo eingesetzt. Die Stoßbrigaden wußten, „wie in der Zeit des Bürgerkrieges die Partisanentruppen“ („Tschetja“). Für den Bau der mechanischen Montagewerkstätten, einer Eisenbetonhalle von 586 Meter Länge, die planmäßig am 15. 12. fertig sein sollte, haben die Arbeiter einen Gegenplan aufgestellt, und sich das Ziel gesetzt, die Halle bis zum 1. Dezember fertigzustellen. Sie haben dann ihr eigenes Programm überholt und die Bauarbeiten am 28. November abgeschlossen.

Wer sind diese Arbeiter, wo kommen sie her?

Auf „Autogigant“ arbeiten qualifizierte, fortgeschrittene Industriearbeiter mit langjährigen Erfahrungen, junge Kommunisten, die auf bolschewistische Art zusätzlichen vertreten. Bauern, die erst kürzlich vom Lande kamen und sich mit neuem Mut in die Stoßbrigaden einreihen; es arbeiten hier selbstbewußte amerikanische und deutsche Facharbeiter und Gruppen nationaler Minoritäten aus der angrenzenden Tschechoslowakischen Republik und Republik Mari. Sie alle sind nicht nur Arbeiter, sondern Lehrer und Schüler des amerikanischen Bauystems und der amerikanischen Autofabrikation.

Alles, was der Sozialismus baut, muß auf der Höhe der neuesten Technik, der leichten wissenschaftlichen Errungenschaften stehen. Jahrzehnte werden übersprungen und Sowjetruhland

betterwohnungen und kulturellen Einrichtungen für die Räder derselben begonnen würden.

Ein Gigant der sozialistischen Industrie, wie die Autofabrik von Nishnij-Nowgorod, muß auch in Bezug auf die materielle und kulturelle Versorgung seiner Arbeiterfamilie Vorbildliches bieten. Sind für die Maschinen die wunderbaren Betriebsstätten erbaut worden — die nach Ansicht ausländischer Fachleute den höchsten Ansprüchen entsprechen, so entsteht in ihrer Nähe für die Arbeiter eine „sozialistische Stadt“ („Sogorod“). Sie wird im gleichen Sturmtempo erbaut werden wie die Autofabrik selbst. Der „Sogorod“ liegt das Bauprojekt von 18 Ingenieuren und Studenten der Arbeiterfakultät der Mostauer Technischen Hochschule zugrunde. Sie wird aus 60 vierstöckigen Häusern bestehen, wovon die Hälfte bereits fertiggestellt ist, und 50 000 Einwohner zählen.

Je fünf dieser Wohnhäuser bilden eine Kommune und sind durch geheizte Korridore mit dem dazugehörigen Kulturbau verbunden. Im Kulturbau befindet sich die Gemeinschaftsschule, fünf Häuser, der Kindergarten, die Bäder, eine Sporthalle, Bibliothek, Kino, Klubzimmer, mit einem Raum alles für ein kultiviertes Gemeinschaftsleben Notwendige.

Die „Sogorod“ wird ein eigenes Krankenhaus, Schulen zu guter technischer Ausbildung, einen zentralen Kultursaal, einen großen Park haben. Die Versorgung der Gemeinschaftsläden geschieht durch die zentrale Spezialfabrik (mechanische Großküche). Eine eigene Brotfabrik ist bereits im Betrieb und liefert täglich 40 Tonnen Brot.

Wir stehen auf dem Dachgarten des ersten fertiggestellten Kulturbauses. Über die funkelnden Neubauten, Berge von Bau-



Die deutschen Bergarbeiter, die in der Zeche „Kalinin“ im Ural beschäftigt sind, organisierten eine internationale Stoßbrigade namens „Karl Liebknecht“. Diese Stoßbrigade hat im letzten Monat ihren Produktionsplan zu 230 Prozent erfüllt. Unser Bild zeigt die deutschen Bergarbeiter Rudolf Lamprecht, Paul Knitter, Gustav Jung, Waldemar Japs und Josef Kadun.

materiale, Kräne und Waggons, lagende Maschinen aus den Ländern sieht man bis zum Wald und den Ostanlagen. Wenn wimmelt es von Arbeitern, die roten Pfeilhüter der Freien Gewerbe der grauen Gruppen.

Es ist Schichtwechsel, aber viele Arbeiter verlängern sich ihre Arbeitszeit. Andere versammeln sich in den Pausen zu Beratungen, in denen es oft lärmvoll zugeht. Selbstkontrolle und Selbstkritik sind die Waffen der bolschewistischen Arbeit.

Die Arbeitertafelrespondenten verlämmeln sich in der Redaktion der Betriebszeitung „Autogigant“, die täglich in 10 000 Exemplaren erscheint. Sie ist ein Organisator mit karter Härte.

Hat man die innere Dynamik der wahrhaft sozialistischen Arbeit begriffen, die in Nishnij-Nowgorod geleistet wird, so wird man widerstreblich vom selben Enthusiasmus erfaßt, der dieses Tempo hervorgerufen hat. Und man kann daran nicht zweifeln, daß die Sowjetunion auf dem kürzesten Weg zum „Land der Automobilisierung, zum Land der Traktorisierung“ wird. Der Bau moderner Chauffeuren muß mit der Entfaltung der Automobilindustrie Schritte halten. Und „wenn wir erst die Sowjetunion auf das Automobil und den Bauer auf den Traktor gesetzt haben — sagte Genosse Stalin — dann mögen es die westlichen Rassisten versuchen, uns einzuhören ...“



Empfang deutscher Arbeiter in Nischnij-Nowgorod vor dem „Autostroj“.

übernimmt die Erfahrungen Fords und der besten Betriebe des Westens. Die Autofabrik von Nishnij-Nowgorod wird mit der technischen Hilfe Fords errichtet, auf Grund eines neunjährigen Vertrages. Es werden die sich in Amerika bewährten Maschinen und Arbeitsmethoden eingeführt: ProGRESSiver Produktionsprozeß am laufenden Band, Spezialisierung der Produktion innerhalb des Betriebes, Standardisierung der Details, maximale Ausnutzung von Maschine und Arbeitskraft usw.

Aber ein altes Sprichwort sagt: „Wenn zwei dasselbe tun, so ist es nicht dasselbe“. Wenn die sozialistische Industrie die Methoden des amerikanischen Betriebs übernimmt, so sind sie nicht dieselben. Nicht der Profit ist hier die Triebkraft, sondern die Notwendigkeit der Befriedigung der rathch wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse des Landes.

Im Vergleich mit den Fordischen Fabriken würden in Nishnij-Nowgorod die Normen um etwa 20 Prozent geringer sein. Wohl steht sich die sozialistische Industrie das Ziel, die amerikanischen Normen der Arbeitsproduktivität zu erreichen, aber sie strebt diesem aus anderem Wege zu. Die Erhöhung der Arbeitsproduktivität des Sowjetarbeiters wird durch Mechanisierung der Arbeitsprozesse, durch Ausnützung der im Vergleich mit dem Kapitalismus viel größeren Möglichkeiten planmäßiger Organisierung und durch ununterbrochene Verbesserung der Lebensbedingungen des Arbeiters erreicht werden.

Das Leben der Arbeiterschaft ist im Kapitalismus das Mindeste —, in der Sowjetunion aber das Höchste, es ist hier Weg und Zweck zugleich. Daher wird kein Industrieunternehmen gebaut, ohne daß gleichzeitig mit dem Bau von modernen Ar-



Die auf dem Neubau des Chemiekombinats in Borsigkow beschäftigten deutschen Arbeiter aus Magdeburg arbeiten mit großer Begeisterung in einer Stoßbrigade am sozialistischen Aufbau. Unser Bild zeigt die deutsche Arbeiterschaft „Harding“ bei der Arbeit; vier von ihnen sind Mitglieder der

## Wahlerfolg der AP. Spaniens

Schwere Niederlage der Regierungskoalition

Madrid, 5. Oktober. Gestern fanden in Madrid die Wahlsitzungen zur Nationalversammlung statt. Die Kommunistische Partei erhielt 8900 Stimmen gegenüber 2000 Stimmen bei den letzten Wahlen, sie hat also ihre Stimmen verdreifacht.

Trotz des Sieges der Kandidaten der sozialdemokratisch-republikanischen Regierungskoalition bedeuten die Wahlen eine schwere Niederlage der Regierung: Nur die Regierungskoalition erzielte nur 52 000 Stimmen gegenüber 120 000 Stimmen bei der letzten Wahl. Die Monarchisten haben gegenüber 35 000 Stimmen bei der letzten Wahl 27 000 Stimmen erhalten.

Die Wahlen zeigen die tiefe Entzweiung der Massen über die sozialdemokratisch-republikanische Regierung. Diese Entzweiung drückt sich einerseits in der Stimmenthaltung, andererseits im Anwachsen der Stimmen für die revolutionäre Vorbau aus.

## Otto Bauer für das Hungerregime

Die Schillingwährung erschüttert

Wien, 5. Oktober. In der Sonnabend-Sitzung des Staatsrates wurde das Budget-Sanierungsgebot mit den Stimmen der Christlichsozialen, der Großdeutschen, der Bündner und auch der Sozialdemokraten angenommen.

Das Sanierungsgebot sieht folgende Maßnahmen vor: Eine Gehaltskürzung für alle öffentlichen Angestellten von 4 bis 6 Prozent, die Streichung aller Sonderzulagen für die Jahre 1932 und 1933, Kürzung der Nebengebühren um 15 Prozent. Außerdem werden folgende neue Steuern bzw. Steuererhöhungen durchgeführt: Ein Kriegsteuer, das aus einer Kriegerneuer in Form eines Zuschlages zur Einkommenssteuer besteht, eine Verdienststeuer im Ausmaß von 20 Prozent der Einkommenssteuer und ein Zuschlag zur Vermögenssteuer im Betrag von 10 Prozent des deutschnationalen Steuersatzes. Außerdem wird die Bürgersteuer bedeutend erhöht.

Der österreichische Schilling, der während der Pfundkrise stabil geblieben war, ist nun ebenfalls erschüttert. Trotz des organisierten Stillschweigens der bürgerlichen Presse über die wahren Tatsachen wird bekannt, daß eine allgemeine Flucht vor dem Schilling eingesetzt hat, und daß insbesondere in der Schweiz große Schillingverkäufe, die von Österreich ausgehen, stattgefunden haben.

## Macdonald lacht

Er verhöhnt die sozialdemokratischen Arbeiter

London, 5. Oktober. Aus der Rede, die Macdonald am Freitag in Soham Harbour hinter verschlossenen Türen vor einem Kreis von Funktionären hielt, kann sehr Einzelheiten in die Öffentlichkeit. Danach hat er zu Beginn seiner Aussführungen erklärt, über keinen Ausdruck aus der Arbeiterspartei könne er nur lachen, denn ihren Aufstieg zur Macht verdanke diese Partei ausschließlich ihm selber (1), jerner Snowden und Thomas (1).

Er erklärte weiter: „Glückliche Leute haben davon gesprochen, mich aus der Arbeiterspartei zu exkommunizieren. Über die Arbeit in Englands sollen wissen: Wenn es drei lebende Männer gibt, die die Arbeiterspartei zur Macht emporgehoben haben, so sind diese drei Männer Thomas, Snowden und Macdonald! Ich lache über diese Entschließung, denn eine Entschließung kann uns nicht exkommunizieren, eine Konferenz von verbitterten alten Leuten und Jünglingen kann uns niemals auslöschen.“

Macdonald erklärte weiter: „Man redet von meinem Austritt. Wenn ich meine Labour-Grundsätze ändere, dann trete ich aus. Aber wenn ich meine Grundsätze nicht ändere, dann trete ich nicht aus. Und ich erkläre euch, daß, mag wer da will, seine Grundsätze in den letzten Wochen geändert haben, ich habe meine Grundsätze nicht geändert.“

## Mit Lenin in Sibirien

### Von A. Schapowalow

Copyright by Moers-Verlag

4. Fortsetzung

Es wäre voreilig und falsch, wenn man annehmen wollte, daß Lenin schon damals, vor fünfundzwanzig Jahren, genau die Vorzüglichkeiten sah, die ihn später, auf dem Höhepunkt seiner Lebensarbeit, auszeichneten. Ich weiß noch, wie erstaunt ich war, als ich ihn 1912 in Paris, Rue Marie-Rose 4, kurz vor seiner Abreise nach Galizien begegnete und eine große Veränderung an ihm bemerkte. Als die Rede auf die Menschen und die Sozialrevolutionäre kam, auf diese verkrampfte Grinde der Arbeiterklasse und Revolution, spannte sich an Lenin alles, wie bei einem Adler vor dem Kampf. Er rannte in Hemdärmen durchs Zimmer, die Faust vorgeflext, bereit, den Schlägen der Sozialverräter zu töten; ich betrachtete die Muskeln seiner Arme, die unter dem Stoff des Hemdes scharf hervortraten, seinen Gang, seinen Gesichtsausdruck, ich hörte seinen Worten zu, aus denen der eiserne Will, der unüberwindliche Drang zu kämpfen, hervortrat, und dachte: Wie hat er sich in diesen Jahren verändert! Wie ist er gewachsen! Das ist ein ungewöhnlicher Mensch. Das ist ein Riese. Das ist ein Granitfelsen, an dem alle Anstrengungen der Grinde der Arbeiterklasse gescheitert werden. Das ist ein Mensch aus Stahl und Eisen!

Eine ähnliche Charakteristik Lenins gab Professor Agafonow, ein Sozialrevolutionär, im Frühling 1917, nach der russischen Märzrevolution. Die französische Regierung verwies ihn, häufte den russischen Emigranten die Erlaubnis, nach Russland zu ziehen. Als Agafonow diese Angelegenheit mit dem französischen Minister Albert Thomas besprach, lagte er: „Sie wissen gern sich, uns, die politischen Emigranten herauszulassen; Sie fürchten, daß wir gegen den Krieg leiten und seinen Verlauf in einer für Sie unerwünschten Richtung beeinflussen werden. Aber was bedeuten wir, alle politischen Emigranten zusammengekommen, gegen Lenin! Der wird ganz sicher gegen den Krieg sein und werden Sie durch kein Mittel, durch kein Verbot, durch feinerlei Maßnahmen davon abhindern, nach Russland zu kommen. Das ist ein Mensch aus Eisen.“ So charakterisierte der Vertreter

## Die Mandchurie unter dem Stiefel Japans

Immer neue Bombenangriffe — Japanische Krenzer nach Shanghai — Die Weißgardisten führen sich

Shanghai, 5. Oktober. Gute Pressemitteilungen führen die japanischen Angriffe fort, die chinesischen Städte zu bombardieren. Viele Soldaten und Personen aus der friedlichen Bevölkerung wurden getötet.

Die chinesische Presse ist über das Schicksal der Provinz Zehol bewußt. Sie erklärt, Japan werde bald einen Vorwand finden, um auch in dieser Provinz seine Herrschaft auszurichten. Nach den Informationen der chinesischen Presse unterliegen die Japaner weiter aktiv die „Unabhängigkeitbewegung“ und werden dabei einerseits die Politik der Drohungen, andererseits die Politik kleiner Konzessionen und Versprechungen an. An der Spitze dieser „Unabhängigkeitbewegung“ stehen fünf leidenschaftliche Gruppierungen, die von den Japanern mehrheitlich unterstützt werden.

Die Agentur „Sibun Nego“ bestätigt die Meldungen, laut denen der Bevölkerung Tsasau Solun seine „Unabhängigkeit“ proklamiert hat.

Entgegen den Erklärungen der japanischen Regierungsteile über die Zurückziehung der Ostspeditionstruppen aus den besetzten mandchurischen Gebieten, entsenden die Japaner immer neue Truppen in die Gegend von Kitan.

Gleichzeitig bestätigt eine Meldung aus Tofio, daß die japanischen Militärbehörden, jetzt nach Beendigung der Tagung des Volkskongresses, entschieden jeden Rückzugswillen „bis zur befriedigenden Lösung aller Streitfragen zwischen China und Japan“ ablehnen.

Meldungen aus Tofio zufolge haben vier japanische Zerstörer Boote erhalten, infolge der wachsenden politischen Spannung gegen Japan im Gedächtnis des Jangetsusses nach Shanghai abgegangen.

Wie aus Chorbin berichtet wird, enthalten die weiße Gardisten Organisationen in der Mandchurie eine immer größere Aktivität mit dem Bestreben, die Situation zur Vorbereitung antijapanischer Provokationen auszunutzen.

Vor kurzem hielt sich der Ataman Semenow in Mandschurien und Chorbin auf zwecks Bildung neuer weisser Truppenteile sowie zur Vorbereitung einer Aktion gegen die Innenvorsteiger. Die japanischen Zeitungen in der Mandchurie teilen mit, daß von den russischen Weißgardisten „zahlreiche Anträge auf Aufnahme in die japanischen Truppen“ eingingen.

Im Strudel der Pfundkrise

## Sturm auf die Bank von Frankreich

Goldhunger aus Inflationsangst — Wieder zwei Großbanken zusammengebrochen

Paris, 5. Oktober. Im Zusammenhang mit der englischen Finanzkatastrophe hat jetzt auch ein Sturm auf die Bank von Frankreich eingesetzt. Jeder will sein Geld gegen Devisenentwertung und Inflation sichern und verzagt daher die Einweichung von Papiergeld in Gold. Während die Bank so täglich riesige Goldmassen auszahlt, zieht sie gleichzeitig aus der ganzen Welt das Gold zusammen. Amerika allein hat in den letzten zehn Tagen für über 1½ Milliarden Mark Gold verloren. Aus Holland sind gestern per Flugzeug 18 000 Kilo Gold in zwölf Flugzeugen nach Paris geschafft worden.

Vor einigen Tagen muhte die französische Regierung die „Banque Nationale de Crédit“, eine der größten französischen Banken, wieder flottmachen. Inzwischen brachen zwei noch bedeckende Finanzinstitute zusammen: Die Bank „Comptoir Lyon-Vélez“ und die „Banque de l’Union Parcienne“.

Von größter Wichtigkeit ist der Zusammenbruch der Banque de l’Union Parcienne, der die Regierung jetzt auch wieder auf die Beine verhelfen muss. Diese Bank, die ein Kapital von 200 Millionen besitzt, ist die Bank der französischen Schwerindustrie. Ihre Besitzer sind De Wendel, Besitzer der österreichischen Hüttenwerke, sowie Schneider-Creuzot, mit den Magnaten der französischen Metall- und Kriegsindustrie. Diese Bank beherrschte ebenfalls die gleichartigen Industrien in der Tschechoslowakei (Eselwerke) und Polens. Sie ist ferner an der österreichischen Hüttenindustrie beteiligt sowie an den ungarnischen Staatsfinanzen. Ihre Aktien, die 1929 einen Wert von 3670 Franken hatten, fielen in diesen Tagen auf 500 Franken. Die Ursachen dieses Krachs sind erstmals in dem wirtschaftlichen und finanziellen Niedergang Mitteleuropas zu suchen, wo die Union Parcienne die mit ihr verbündeten Firmen stützen

müsste, und zweitens in der Krise des Pfund Sterling, da die Bank ihre Reserven in Pfund Sterling angelegt hatte.

Infolge dieser beiden Vantumsummenbrüche herrscht eine grobe Erregung, die die Presse zu ersticken sucht.

Der französische Kapitalismus versucht sich durch Ausfuhrbeschrankungen zu retten. Erst vor kurzem wurde die Kohle- und Eisenförderung kontingentiert. Darauf wurde die Holzfahrt so gut wie ganz unterbunden. Soeben sind neue Einfuhrbeschränkungen durch hohe Einfuhrzölle für Vieh, Fleisch, Milch und Milchprodukte erlassen worden. Spanien, Kanada und Amerika haben bereits gegen maßnahmen getroffen. So verschärft sich der Kampf um den Weltmarkt immer mehr.

## Dänische Großbank bricht

Kopenhagen, 5. Oktober. „Handelsbanken“, die größte Bank Dänemarks, ist in Schwierigkeiten geraten. Eine Sanierungsaktion ist bereits von der dänischen Nationalbank eingeleitet worden. Riesige Summen von Spargeldern werden von den Einlegern abgehoben.

Sehr interessant ist die Meldung der Handelsbanken an das Publikum. In dieser heißt es, daß die Lage der Bank „nicht schlechter wäre als die der anderen beiden Großbanken“ Dänemarks. Danach ist es nicht unwahrscheinlich, daß auch diese Banken am Ende ihrer Kraft sind.

Stockholm, 5. Oktober. Der schwedische Unternehmerverband hat für 150 000 Arbeiter die Tarife gekündigt mit dem Ziel einer Lohnkürzung.

London, 5. Oktober. In Portsmouth beginnt heute ein Prozeß gegen zwei Personen, die beschuldigt werden, am 30. September Matrosen der Kriegsmarine „zu Meuter“ aufgestellt zu haben.

einer antibolschewistischen Partei den Genossen Lenin am Vorabend der Oktoberrevolution.

An jenem Tage, an dem wir uns in Minusinsk bei Kutschakowski versammelten, lernte Lenin die neuen Genossen kennen und beteiligte sich an der Gründung der Gruppe, die auf der Tagessitzung stand: Organisation einer Kasse zur gegenwärtigen Unterstützung der Genossen. Alle Genossen, die außer der staatlichen Unterstützung noch Nebenkünste oder einen Dienst hielten, muhten einen gewissen Beitrag in die Kasse einzahlen. Lenin sprach lange mit jedem einzelnen Arbeiter, überhaupt mit jedem neuen Genossen, als wollte er dessen spezifisches Gewicht für die kommende revolutionäre Arbeit feststellen.

Als ich von den Kämpfen meiner revolutionären Vergangenheit, besonders von meiner Mitarbeit an der illegalen Druckerei der Narodowoljeni berichtete, kam er auf die ihm liebhaft interessierende Frage zu sprechen, wie wohl die Druckpresse einer illegalen Druckerei befreit sein mühte, um bei großer Produktivität transportabel, klein und leicht versteckbar zu sein. Er lobte den Topos, den G. E. Tulupow erfunden hatte, und verwarf mein Projekt. Dabei zeigte er nicht mit schroffen Worten. Newjoromo, die unser Gespräch mit anhörte, bemerkte: „Sie sind ein großer Pionier, Sidorowitsch!“

Wladimir Ilyitsch war ein guter Jäger. Gelegentlich jener Zusammenkünste in Minusinsk nahm er zusammen mit anderen Genossen, darunter auch die Newjoromo, an einer Jagd teil. Er war auch ein ausgezeichneter Schlittenhundläufer.

Am Abend gab es ein Schachturnier; Lenin sah mit seinem üblichen verschmitzten Lächeln keine beiden Gegner an, denen er das Schachbrett überlassen hatte; er selber sagte die „Füge aus dem Gedächtnis an und setze seine Gegner meistens matt.“

Was Lenin auch unternahm, ob er auf die Jagd ging, Schlitten lief oder einen Wagen lenkte, alles tat er mit großem Geschick, alles machte er gut.

Ich kannte ihn noch zu wenig, um mir damals ein restlos richtiges Urteil über ihn zu bilden. Meine damalige allgemeine Hochachtung vor intellektuellen Revolutionären steigerte natürlich meine besondere Hochachtung vor Lenin. Ich gebe hier nur was bedeuten wir, alle politischen Emigranten zusammengekommen, gegen Lenin! Der wird ganz sicher gegen den Krieg sein und werden Sie durch kein Mittel, durch kein Verbot, durch feinerlei Maßnahmen davon abhindern, nach Russland zu kommen. Das ist ein Mensch aus Eisen.“ So charakterisierte der Vertreter

zweimal wöchentlich ein — brachte ich gewöhnlich damit zu, mit dem Kopf zu zerbrechen, was wohl der nächste Tag bringt wird: nichts sag ich im Traum den Postmeister, der neben dem Kutschier auf einem Wagen voller Brieffächer saß; dann stand ich früh auf und ging hinaus. Mit gespannten Nerven, voller Ungeduld wartete ich. Sobald das Schellen geläutet erklang, eilte ich ins Verwaltungsgebäude.

Eines Morgens, im Sommer 1889, traf die Post mit Verzögerung ein. Erst als ich zum zweitenmal ins Verwaltungsgebäude ging, traf ich den Postmeister (einen Bauer aus der Nachbardorf) an. Er sah schon am Tisch und sortierte die amtlichen Postkarten und die Privatbriefe mit der Miene eines Menschen, dem diese Beschäftigung längst aus dem Halse hing. Auf meine Frage logte er milde: „Nichts da. Weder für dich noch für deine Freunde.“ Als er sah, daß ich mich umwandte und gehen wollte, fügte er hinzu: „Wieder doch das halb du denn so eilig? Wundern wir doch ein wenig! Was gibt es bei euch Sizilisten Neues?“

Sonst unterhielt ich mich gerne mit Bauern. Dieses Mal aber war ich so verstimmt über das Ausbleiben von Briefen, daß ich mich zu keiner Unterhaltung imstande fühlte. Ich verabschiedete mich und ging langsam die Stufen des Gebäudes hinunter.

Es war ein herrlicher Sommertag. Die Häuser, der Dorfplatz mit der Kirche in der Mitte, alles war in goldenen Sonnenstrahlen gebadet. In dem hohen, tiefblauen Himmel schwirrten Schwalben und andere Vögel. Hinter dem Dorfe, über den Feldern, langen Jubelnd die Perchen. Das Steppengras rustikte. Bezaubert von der Schönheit dieses Sommertages, blieb ich auf der Freitreppe stehen.

Plötzlich sah ich einen zweitürigen Wagen um die Ecke biegen. Wer ist das? Der Mann und die Frau, die darin lagen, können keine Bauern sein. Sie sind städtisch gekleidet. Die junge Frau mit dem anmutigen, blässen Gesicht hat sogar einen häutlichen Damenduft auf. Sollen das am Ende neue Verbannte sein? Der Wagen kommt näher, und ich erkenne zu meiner großen Freude Wladimir Ilyitsch und Nadescha Konstantinowna, seine Frau. Ich renne ihnen entgegen.

Gewöhnlich lächelten die Bauern überlegen, wenn sie sahen, wie ungeschickt unsere Genossen den Wagen lenkten. Als ich sah, wie geschickt Lenin fuhr, war ich sofort angetogen.

— *Fortsetzung folgt*

Dresden-A.

# Essst immer Schlüter Vollkorn-Brot besonders nahrhaft, billig u. bekömmlich!

In jedes Haus - Schokoladen von Clauß

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen Dresdens sowie Chemnitz, Freiberg, Meißen, Dippoldiswalde und Oederan

**OFFENBACHER LEDERWAREN**  
Vertriebs-Gesellschaft m. b. H.  
Größtes Spezial-Geschäft Dresden!  
Amalienstr. 24 / Alaunstr. 13 / Kesselsdorfer Str. 20  
52546

**TUCHHAUS PÖRSCHEL**  
DRESDEN-ALTSTADT, Scheffelstr. 21 — Ruf 18725

Herren-, Damen-, Futter-, Uniformtuche, Wollfriese  
**Stoffe** Billardtuche, Schreibtischtuche, Filztuche,  
Uniformtuche, Wollfriese  
Gute Maßschneider werden nachgewiesen

Es geht um Ihre Gesundheit!  
Darum kaufen Sie Leibbinden, Bruchbandagen, Krampfadernstrümpfe mit oder ohne Gummi, Plastifasellagen, Gummikärtchen jeder Art nur im Fachgeschäft für Orthopädie und Bandagen  
Dresdner Orthopädische Werkstätten, GmbH nur Ferdinandpl. I

Manufaktur- und Modewaren  
**Gebh. Kohl & Co.**  
Freiberger Platz 20/94  
Spezialabteilung: Damen Hüte

Berufskleidung aller Art  
Große Brüdergasse 48, II  
**A. Altus**

Trinkt  
Drema-Milch

Moderne Binderet [52549]  
Verkauf jeder Art von Pflanzen  
Liesel Rother, Deutscher Straße 31b

Deutsch-Spanische  
Wein-Import-Gesellschaft  
Kostproben: Gr. Brüdergasse 22  
52544

(Hausschlächterei (niedrigste Preise)  
52541 A. TAUCHNITZ  
Deutscherstr. 16, Hth., Ecke Hoherzellerstr.

Zum Sonntag, zum Wochened, zu jeder Zeit  
Filialen:  
Waisenhausstr. 34, Nähe Kaufhaus Böhme / Webergasse 1, am Altmarkt,  
Wallstraße 21, am Postplatz / Löbau, Kesselsdorfer, Ecke Poststraße



**KREUTER SIOUX-INDIANER**  
15 Zigarette-Rauschtabak  
Übersee-Tabake

Kohlen, Briquetts, Holz / Emil Lautzner  
Niedrigste Preise  
Büro und Lager I: Werderstraße 27  
Lager II: Albershausen, Telefon 31012

**Seldenstoffe, Bänder  
Krawatten, Tücher**  
Seldenhaus Carl Schneider, Altmarkt 8  
52541

Raucht **Basma-Krone**  
die Zigarette des Arbeiters

**Konfektion - Fliegeleman**  
Kesselsdorfer Str. 12  
Farben, Lacke, Pinsel billig u. gut bei  
**FARBEN-SCHWERTNER**  
Edeka 6% Maternstr. 8  
52542

**Autogaragen — Tankstelle**  
Pöllerstraße 16 / Alfred Haeger  
52545

**Photo-Werkstätte**  
**FERO** Ringstraße 89 / Amalienstr. 15  
Entwickeln, Kopieren, Vergrößern, Samml. Bedarfartikel  
Felix Rosenkranz [52542]

**Lebensmittel, Obst  
u. Grüngürtel**  
bei Heinrich Knauth  
Falkenstraße Nr. 1

**Kauf- u. Rüchengeräte, Spielwaren**  
P. G. Meißner, Alt-Cotta 8

**G. Streller, Röppelstraße 45**  
Colonial-, Obst- u. Grüngürtel

**Bäckerei und Konditorei**  
Bruno Wolf, Warthauer Str. 36  
52571

**Güsse, Delikatessen, Colonial- u. Grüngürtel**  
H. Golberg, Hörlstraße 36

**Griesa Arnold**  
Lebensmittel Deutewitzer Str. 27  
52559

**Lebensmittel / Lydia Bergemann**  
Meißner Landstraße 1  
52561

**Georg Mägge / Steinbacher Str. 83**  
Colonialwaren und Delikatessen

**Oswin Segelhorst / Steinbacher Str. 47**  
Bäckerei und Konditorei

**Fr. Hofmann**  
Feinkosthandlung  
Schäferstraße 47

**Joh. Görthaler, Schäferstraße 14**  
Lebkuchen u. Donaueschen  
für Vereine u. Sommerfeste

**Dresden-Cotta**

**Bäckerei und Konditorei**  
Edwin Fleischer  
Cossebauder Str. 43  
- Brot- Weiß- und Feinbäckerei

**Alwin Köhler**  
Feine Fleisch- und Wurstwaren  
Steintorstraße 1

**Wilhelm Kolbe**  
Ockerwitzer Str. 35, Tel. 27987

**Herren-Frisier-Salon**  
Alfred Roske, Alt-Cotta 3

**Lehmann Matronen u. Sonnigkeiten**  
für Vereine u. Sommerfeste

Qualität gegen leichteste Raten

Nähmaschinen  
Fahrräder  
Motorräder  
Radio-Geräte

**Winkler-Läden**  
Struvestr. 9 Johann-Ecke Moritzstr.  
Prager Str. 36 - Winkler-Haus

**RADIO-SPEZIALHAUS**  
GROHMANNS DRESDEN  
Reitbahnstr. 3

**Selfers Gaststätte, Rosenstr. 22**  
Verkehrslokal der Arbeiter  
Otto Selfer [52549]

**Hotel Annenhof**  
Annenstraße 23 — 25  
Nähe Hauptpost, Telefon 20880  
Preisw. Gaststätte u. Sehenswürdigkeit  
Auto-Garagen — Kegelbahnen

**Hallo! Wo in Dresden übernachten? In**  
**Stadt Meerane**  
Elbgässchen 4, direkt an d. Carolabrücke

65 Betten, Bett von 80 Pf. an  
Verkehrslokal der Freien Gewerkschaften / R. Schäfer / E. G. Gleisner / alles gut u. billig

**Zoologische Handlung**  
Große Auswahl in Fischen, Vogeln  
und Futter zu niedrigen Preisen

**Richard Nowak**  
Könneritzstr. 15 / Nähe des Volkshauses

52519

Leistungsfäh. Vervielfältigungsapparate  
v. M. 27- en u. Zubehör f. sämtl. Vervielfältiger  
Dauerschreibmaschinen, Farben,  
Abzugspapiere liefert sehr preiswert

Kurt Preying, Reitbahnstr. 27, Ruf 20119

6% ff. Fleisch- und Wurstwaren 6%  
Hans Böhming, Tharandter Str. 86

52524

**W. Eisemann**  
Poppitz 26

**Lebensmittelgeschäft**

**Franz Elström**  
Lade und Farben  
Spezial-Geschäft  
Große Stolingerstraße 22  
Gernsbachstr. Nr. 21220

52549

**Moritz Richter**  
Josephinenstraße 5

Herren- u. Damen-Frisiersalon

Spezialität: Bikiniopfipflege

52558

**Hans Zimmermann, Löbauer Str. 75**  
Kolonialwaren und Delikatessen

52555

**Gein-, Weiß- und Brotbüdner**

Detlev Höhne Rosenstraße 92

52527

**„Unser Friseur“**

Willy Stühr, Rosenstr. 53

52530

**Our Bürgerlicher Mitlingssch. folgt und  
warme Gedanken zu jeder Tagzeit**

Karl Ley, Freiberger Platz 23

52531

**Dresden-Friedrichstadt**

**Restaurant „Zur Zippe“**

Cottbus Str. 29 - Verkehrslokal d. Arbeiterwohlfahrt

52571

**Restaurant u. Café Wendisch**

Weißeritzstr. 26 empf. seine Lokalität

52576

**Textil- u. Wollwaren, Papier- u. Schreibwaren**

52577

**Zigaretten, Zigarren, Tabakwaren**

Fritz Korb u. Frau Margarete Korb, Schäferstr. 34

52578

**Zigaretten-Spezial-Geschäft**

Max Franke, Schäferstr. 49

52579

**Josef Müller, Restaurant**

Schäferstraße 24

52580

**Kurt Petter**

W. Weiß- u. 2000marm. Steingefäße

52581

**Geimwaren, Fräserartikel**

M. Friedel, Schäferstr. Zwischen Maxilla- u. Menegottistraße

52582

**Dresden-Gohlitz**

**Bäckerei u. Konditorei Hartwig**

Lebkuchen - Faschingssüßigkeiten

52583

**SLUB**

Wir führen Wissen.